THEATER VERBAND TIROL

Darstellendes Spiel

1 - 2005

Verlagspostamt 6020 Innsbruck
P.b.b. Bureau de poste 6020
Innsbruck Autriche de poste percue
envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M

WEKU®

objekteinrichtungen

BÜHNENTECHNIK

Den Vorhang auf für Ihre Ideen

Bühnentechnik

Podeste, Bühnenkabinette,
Alutraversen, Tribünen,
Vorhangzüge, Vorhangschienen

Projektionsflächen

Rollbildwände, Spannbildwände,
Horizonte, Folien

Textilien

Molton, Nessel, Malleinen,
Bodentücher, Netze, Vorhänge

Verdunkelungen

Totalverdunkelungen vertikal
und horizontal,
Verdunkelungsvorhänge

Konfektion

Alle Näharbeiten, auch grossflächige
Horizonte und komplizierte
Raffvorhänge.

Montagen

Professionell, prompt und zuverlässig
durch eigene Monteure

**Unverbindliche und
kostenlose Beratung**

unter
07242/45 07 90
0664/225 33 14

WEKU®
objekteinrichtungen

Mobilität ist in

in eigener Sache

In eigener Sache sollte auf die auffallend vielen Uraufführungen hinweisen (siehe Bilder re.). Müßte! Aber die Sache ist normal, so normal, dass sich die mediale Öffentlichkeit daran gewöhnt hat. Folglich wird gar nicht oder falsch kolportiert, eitel kritisch oder aufgeblasen unkritisch geschrieben. Die Bitte um Berichtigun von Falschmeldungen bleiben ohne Reaktion. Daran ablesbar: Wir befinden uns in einer Medienprovinz. Andere Baustelle...

Beim "Festival der kleinen historischen Städte" zwischen dem 20. -22. Mai wird die Jugendtheatergruppe des Theaterforum Humiste (siehe Titelbild) in Kufstein mit vier szenischen Fabeln vertreten sein. Vom 7. bis zum 10. Juli sind vier Tiroler Ensembles zu Gast im "Theater Gut Nederling" in München. Mitte September reisen gar acht Bühnen zum Vierwaldstädtersee, um dort in einem zweitägigen non - stop - Programm gebündelt eine Palette volkskultureller Tiroler Spielkultur vorzustellen. Darüber hinaus gibt es Verhandlungen mit dem "Wiener Lustspielhaus", das die Marke Volkstheater Tirol in Wien vorstellt.

Kurzum, beim Angebot und bei der Nachfrage nach mobilem Volkstheater ist etwas in Bewegung.

Es ziehen aber nicht nur Ensembles zu Gastspielen über die Lande, sondern es ist auch das Publikum entschieden mobiler geworden.

Städtisches Publikum fährt im Sommer zu den entlegensten Freilicht - Spielstätten des Landes und Spielleiter spielen schon lang nicht mehr (nur) nach, was anderswo Erfolg hat, sondern suchen ihre Marktnische im Spielplan des Landes. Sie wollen Eigenprofil zeigen und das Publikum nimmt das (meist) dankbar an. Natürlich gibt es Ausnahmen z.B. die Höhenflüge mit angloamerikanischem Boulevard am Dorf.

Der am häufigsten gespielte Autor in Tirol heißt seit einiger Zeit Michael Cooney. Einige Ensembles sind dem schnellen und turbulenten Spielstil durchaus gewachsen. Die Erdenschwere des Bodenständigen und das "Hetzige" des Lustspieles haften dem Volkstheater nur dort an, wo es zum gewählten Stück passt. e.s.

Kultur

Leitthemen

6 **Passionsspiele Thiersee**
7 menschlich, allzumenschlich
8 **Heldenjubiläum** und
9 Theaterreform
10 **Egger-Lienz** in der Unterwelt aus
11 Dölsach

Themen

31 **Mils** Theatergeschichte
18 Vielversprechende Verstrickung -
19 **Tagungen**
20 Vom Spiel mit **Fabeln**
28 **Werner Dobler/Josef Falkeis** in Kempten

Autoren/Uraufführungen

4 **Mitterer hoch zwei**; Mein
5 Ungeheuer, Kinder des Teufels
12 **Stefan Hellberts Seelenzoll**
13 ein Autor setzt sich durch
21 **Jörgl´s Schnapsidee**
22 **Die Grubtalerin** Brixen i.T.
23 **Kaspar und die Wilderer**
24/5 **Die Hochzeiterin** in Virgen
29 **Weisses Gold** in Ehrenberg

Rückblick

14 **Theatersport** & Jobvorstellung **Lukas Zolger**
16 **Ödipus** am BRG in Kufstein **Tyrsus** in Reith
27 **Westbahntheater Cooneys Erben**

Vorschau

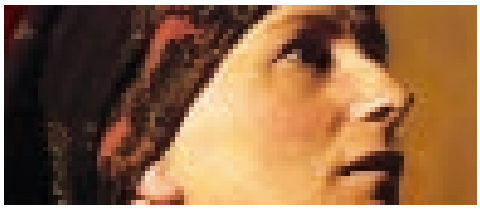
22 **Erde** in Gries
26 **Zerbinettas Befreiung** in Halll **Gozzis Turandot** in Imst **Besuch der alten Dame** in Rattenberg

Diverses, lokal

32 **Haiming, Kirchbichl**
33/5 **Seitenblicke**

Felix Mitterer, drei Inszenierungen im Febr.S.4

Der Bluatschink hat ein Musical geschrieben S.23



Sepp Kahn und die Fortsetzung von "Agnes" S.22

Lange schaut sie nicht mehr zu, dann schreibt sie wieder: Gertraud Patterer S.33

Titel: Theaterforum Humiste Projekt "Fabeln" Näheres: Seite 20 Impressum: Darstellendes SPIEL in Tirol; die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol ; Obmann Werner Kugler; Spiel 1/2005 Bildvorlagen ohne copyright - Hinweise werden als kostenlos abdruckbar behandelt. Signierte Beiträge sind nicht zum Nachdruck frei und entsprechen nicht unbedingt übereinstimmenden Meinungen der Redaktion.

Büro: A 6020 Innsbruck Klostergasse 6, Kulturgasthaus Bierstindl; Verwaltung: Dagmar Konrad; Koordination: Priska Terán, Anzeigen: Heinz Adelmann, Brixen im Thale; Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese + Team bestehend aus Priska Terán, Mag. Hermann Freudenschuss, Mag. Armin Staffler ; Verlagspostamt A 6020 Innsbruck Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at Fachbereichs-Koordination: priska@theaterverbandtirol.at Dramaturgie: schoenwiese@theaterverbandtirol.at Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M

Mitterer 2

einander, “Kinder des Teufels” in Brixlegg, “Mein Ungeheuer” in Schwaz und der Uraufführung “Fleisch” in Bozen gaben Bühnen in Tirol “ihrem” irischen Exiltiroler die Ehre: als den bekanntesten und erfolgreichsten Bühnenautor des Landes.

Mein UngEHEuer

“Mein Ungeheuer” erschien 2001 als Hörbuch im Haymonverlag. Das Stück wurde bei den Telfer Volksschauspielen in der Regie von Elmar Drexel mit Julia Gschnitzer und Peter Mitterrutzner als Darstellerpaar in einem Glashaus uraufgeführt, stand hier mehrere Jahre am Spielplan und kam in der Folge an mehreren Bühnen (Wald4tler; Salzburg, Villach) heraus.
Die Inszenierung von Markus Plattner im Schwazer Kellertheater “Beiläufig” im Febr. 2005 ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert.
Mit Claudia Lang und Pepi Pittl stehen eine Frau und ein Mann erstmals gemeinsam auf der Bühne, die seit vielen Jahren Schlüsselrollen im Tiroler Volksschauspielleben einnehmen.
Mit Claudia Lang steht und fällt seit 1992 als Darstellerin, Autorin und Regisseurin der Betrieb der “Geierwally Freilichtspiele” Elbigenalp/Lechtal und Pepi Pittl war schon seit Beginn der Laufbahn Felix Mitterers ein treuer Gefährte des Autors. Er gehörte 1977 zum Uraufführungsensemble von “Kein Platz für Idioten” und profiliert sich seither vor allem mit großen Inszenierungen im ganzen Land, von Niederndorf bis Elbigenalp. Zuletzt wurde seine Inszenierung von Mitterers Chronik “Hutterer” auf der Schloßbergbühne Rattenberg ein Publikumsrenner.

“Bis dass der Tod Euch scheidet” ist eine Vereinbarung, die im Jenseits von den Ketten und Quälereien symbiotischer Beziehungen erlöst. Nicht so in “Mein Ungeheuer”. Da verlängert sich nach barocker Tradition die Hölle des Alltags bzw. der Himmel auf Erden über den Tod hinaus. In der Vorhölle bekommt der Mensch die Möglichkeit der Läuterung seiner Leidenschaft. Mitterer kehrt auch hierin zum barocken Muster zurück, während wir durch das existenzialische und absurde Theater daran gewöhnt wurden, Beziehungskisten als den ganz normalen Wahnsinn von Projektionen und Erwartungen anzusehen. Diese Theaterwelt nimmt die Sache großteils von der satirischen Seite, kennt aber keine Versöhnung. Anders beim barocken Muster. Der Glaube an die Versöhnung wird mit Verzeihen und mit der Erlösung belohnt, da nun einmal der Mensch, so schuldig er auch sein mag, doch nur das Opfer des Weltenkampfes zwischen Gut und Böse ist. Diese Fortsetzung des barocken Spieles entspricht dem Alltag im ländlich-katholischen Kulturkreis. So jedenfalls sieht es der Mitterer: “Das Stück könnte überall spielen auf dem Land. Besonders gut kann es natürlich in Tirol spielen, dem katholischsten aller österreichischen Bundesländer, wo der liebe Herrgott sich noch heute gelegentlich zeigt.”

Umsonst hat Rosa nach sechs Jahrzehnten qualvoller Ehejahre geglaubt, von der Altlast Ehemann befreit zu sein. Ein paar Jahre Ruhe bleiben ihr, bis das Beziehungsdrama im Jenseits seine Fortsetzung fin-det, bzw. er als Ungeheuer ins Leben zurückkehrt.

Die Inszenierung von Markus Plattner - und das habe ich als reizvoll empfunden, lässt es offen, wo wir uns befinden. Also kommt das “Ungeheuer” ohne Schlangen im Ohr und Verwesungsgestank aus. Die Rückkehr des “unbewältigten Toten” schließt unvermittelt an das “ungelebte Leben” an und fordert im jenseitigen Nachsitzen konfliktfähige Bewältigung.

Kinder des Teufels

Wir vermuten hinter Hexenprozessen von vornherein Grausamkeiten, Sadismus, Lust an Bluturteilen oder andere abwegige Eigenschaften und Motive bei den Behörden. Wir ergreifen Partei für die armen 133 Malefikanten und werden zu Hassgefühlen gegen die Verantwortlichen aufgestachelt. “Es ist daher mein oberstes Gebot, mich von Gefühlsmomenten freizumachen.” So heißt es in der Einleitung zur Dissertation von Heinz Nagl über den “Zauberer-Jackl-Prozeß” (Innsbruck 1966).

1989 entstand das Stück “Die Kinder des Teufels” von Felix Mitterer, das nun in Brixlegg in der Regie von Pepi Pittl zu sehen war, besetzt mit Kindern. In bisherigen Inszenierungen wurden die Kinder mehr oder minder durch Erwachsene dargestellt. Die “authentische” Besetzung gelang überzeugend.Glaubwürdig reizt da eine Minder-jährige den Richter, der dahinter das Teuflische der erotischen Betörung zu entdecken meint und deshalb hart bestraft.

Natürlich entsteht in dem Spiel Mitleid mit den armen Kreaturen. Entgeht das Spiel der Bekräftigung jener Voruteile, die Heinz Nagl beschrieb? Ist andererseits die Empörung über Grausamkeiten an Kindern nicht berechtigt, zumal wir Prozesse dieser Art mit der Barbarei des Mittelalters identifizieren und darüber die Grausamkeiten jüngerer Zeiten verdrängen?

Immerhin erfahren wir im Stück einiges über die bittere Not und soziale Verwahrlosung als Ursachen der grausamen Realität, von mit der bis heute geglaubt wird, das Böse dadurch ausrotten zu können, indem einzelne Personen (od. Regionen) als Sündenböcke für das Böse verantwortlich gemacht werden.

Das Stück bezieht keine Stellungnahme zu den Ursprüngen der Not, erklärt sich nicht, sondern ergreift Partei, eben anders als eine wissenschaftliche Arbeit. Es führt ganz einfach ein Protokoll der Grausamkeiten und erhofft sich als Wirkung nicht nur Mitleid sondern auch, dass sich im Nachdenken Fragen einstellen.

Welche Fragen? Hat es den “Zauberer Jackl” gegeben, oder war er ein Hirngespinst von Beamten, die sich dem Phänomen der Arbeitslosigkeit verzweifelt und ratlos gegenübersahen und aus Hilflosigkeit grausam urteilten? Ist der Typ des strafenden Richters nicht identisch mit den “persönlich kultivierten” Mördern des Nazireiches? Wo sind die Grenzen des Theaters, das auf Mitleid setzt und zu Emotionen auffordert? Es entlarvt nicht. Im Theatergeschichtekurs der Schauspielschule Sachers machten wir uns auf die Suche und fanden so manche Antworten in der Weltliteratur.

Die Argumente der Inquisition zur Ausübung von Gewalt (bei Bernhard Shaw und Jean Anouilh in ihren Stücken zur Heiligen Johanna) entlarven jene gesellschaftlichen Strukturen, die es nötig haben, Recht und Ordnung durch das Opfern von Unschuldigen herzustellen. e.s.

Passion Thiersee Termine

Mai: So.29.;
Jun: 04.,05.,11.,12.,18.,19.,25.,26.
Juli: 02., 03.,10.,17.,24.,31.
Aug.: 07.,13.,14.,20.,21.,27.,28.
Sept.:
03.,4.,10.,11.,17.,18.,24.,25.
Oktober: 01.,02.,08.,09.

Ablauf:
Samstag: 10.00 Uhr Führung mit Multi-Media-Präsentation
Sonntag: 10.00 Uhr Heilige Messe
Spielbeginn: 13.30 Uhr
Spielende: ca. 17.00 Uhr

Auskünfte durch :
Passionsspielbüro Thiersee

FON +43.5376.5220
FON +43.5376.20024-10
FAX +43.5376.20024-19

http://passionsspiele.thiersee.at
passionsspiele@thiersee.at

Bild: Anton Christian

Vollbärte: Im Passionsspieldorf Thiersee laufen die Männer bereits mit Vollbärten umher. Ein sicheres Zeichen für baldige Passionsspiele, aber nicht unbedingt ein Zeichen dafür, dass Passionsspiele einen langen Bart hätten. In Thiersee stehen die Zeichen vielmehr auf Reformbedarf. Nicht nur die Musik von Florian Pedarnig ist neu.
Reform: Eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Vertretern des Thierseers Vereins, Regisseur Dietmar Strasser Assistent Konrad Sieberer und Studenten sowie Professoren der theologischen Fakultät der Universität Salzburg, hat den alten Passionstext von Erzabt Jakob Reimer gründlich überarbeitet. Die Vorgabe dabei: Die Thierseer Passi-on soll kein Historienspektakel oder romantisch verklärtes Theater werden, "sondern wir wollen die Geschichte ganz einfach so erzählen, wie sie war", erklärt Hansjörg Stock, zuständig für das Bühnenbild. Dabei hat Regisseur Dietmar Strasser auch das Rollenbild der Frau neu überarbeitet. "Textlich ist das sehr schwierig, weil da in den Evangelien nichts vorhanden ist", erklärt Strasser. Aber gerade die Figur der Maria Magdalena bekomme eine ganz neue Bedeutung. Wesentlich für Strasser ist auch, dass die Thierseer Eigenheiten weiter erhalten bleiben: Darunter die Figur des Satans, dessen Auftritte noch zusätzlich betont werden.
Generationswechsel: Unter den Schauspielern gibt es einen Generationswechsel. Drei Mal stand Michael Lamprecht bereits als Jesus auf der Bühne. Er übergab das Christusgewand an seine Nachfolger Martin Sieberer und Josef Graßhoff. Erstmals wird die Hauptrolle nämlich doppelt besetzt. "Die beiden werden auch abwechselnd spielen. So verfügen wir immer über einen Jesus-Darsteller, falls einer ausfallen sollte", erklärt Juffinger.
250 Spieler: Bewohner des Thierseetals werden von Mai bis Oktober im Spiel der Spiele auf der Bühne stehen, Kinder, mit und ohne Windeln, die Jugend, Mütter, Väter, Alte. Im Gemeinschaftsspiel sind alle miteinbezogen und wenn es ums Anliegen geht, gibt es keine Trennung zwischen Zuschauerraum, Bühne und Dorf.

Es menschelt beim Vermenschlichen

Das “Vermenschlichen” oder wie es im 19. Jahrhundert oft abwertend hieß, das “Antropomorphisieren” gehört zur Passionsspielgeschichte wie die Bärte zu den Aposteln und das Amen zum Gebet, schließlich geht es in dem Spiel nicht nur um die Menschwerdung von Gottes Sohn sondern auch um die Menschwerdung des Menschen zu dem, wofür er geschaffen wurde, zu Gottes Ebenbild.

Beim Zurückverfolgen der Geschichte des geistlichen Spieles in Thiersee entdecken wir ein Paradoxon. “Normalerweise”, so lehrt es die Theorie der Theatergeschichte, geht die Entwicklung der Passionsspiele vom Bedürfnis nach Illustration der Heiligen Messe aus. Also erst kommt der Kult und der Mythos und dann das Profane und die Entmythologisierung, erst die Kirche als Symbolspielraum und dann der Marktplatz als komödiantischer Raum für realistisches, geistliches Theater. Eine schöne Theorie, zu der allerdings nicht recht passen will, dass es vor dieser “Entwicklung” schon “Magdalenenspiele” gab, die sich mit ihren Minneliedern durchaus nicht so heilig gaben wie zunehmend (und nicht abnehmend!) in den letzten zwei Jahrhunderten. Die jüngste Entdeckung - von Oberammergau bis Thiersee - der Magdalenenfigur ist demnach nichts anderes als ein Weg back to the roots, so wie der Teufel in der Thierseer Passion 2004. Vergessen ist die Tradition, dass die Teufel eher eine Sache der Erler Passion waren und die Thierseer sich vor allem mit ihren Engeln gegenüber Erl profilierten.

Und wenn auch die Theorie stimmen mag, dass sich die Entwicklung von der kultischen Handlung hin zur “Passion als Comedi” langsam vollzogen hat, ist zu bedenken, dass es immer wieder einmal auch rückläufige Entwicklungen gegeben hat, wofür Thiersee ein gutes Beispiel ist, aber nicht nur Thiersee!

Die allerersten europäischen Passionsspiele waren Persiflagen und der “Christ” war eine Auslachfigur, so wie der Dorfdepp im “Bauerntheater”. Passionsspiele im alten Rom dienten nämlich zur Propaganda gegen den fanatischen Eingottglauben des Christentums. So wie sich heute Glaubensfanatiker selbst in die Luft sprengen, bekannten sich Angehörige des Christentums, das noch nicht zur Staatsreligion erklärt worden war, zum Widerstand gegen die damalige Weltmacht der Römer und zu nationalen Befreiungen. Überliefert sind Beispiele dafür, wie die Spottfigur des Christen, der auf der Bühne den Idioten machen sollte, seine Maske fallen ließ und die Zuschauer zum Verstummen brachte, indem er sich als getaufter Christ deklarierte. Diejenigen, die in dieser Weise für ihren Glauben spektakulär in den Tod gingen, fanden genügend, die ihnen nachfolgten.

Aber zurück nach Thiersee. Da stand am Beginn nicht das heilige Passionsspiel von 1799 sondern “Der Engelsturz”, ein Tyroler Fasnachtspiel in Bauernreimen von Josef Sieberer S.J. Die Sieberer sind eine Thierseer Familie, die auch einen Freiheitshelden hervorgebracht hat, übersehen wir also die Beweislükken, ob das “Engelsturzspiel” in Thiersee gespielt wurde oder nicht. Man ist stolz auf den Sohn des Ortes, sorgt er doch für eine Verlängerung der Spieltradition hinein in die Geschichte. Beim näheren Hinsehen fragt man sich, ob besagter Sieberer S.J. ein brauchbares Vorbild und Leitbild für die Abhaltung von Passionsspielen nach dem Muster Oberammergau ist oder nicht vielmehr einer, der zur Abkehr davon rät. Joseph Sieberes “Der Engelsturz” ist eine Satire auf barockes Mysterientheater, die mit naiven Glaubensvorstellungen recht komödiantisch umgeht. Schon in der ersten Szene erweist sich das bei der Darstellung des himmlischen Rates. Gott Sohn gibt dem Erzengel Michael den Auftrag, die Engel aus dem Verhandlungsraum zu schicken, “damit sie nit aufklauben insere Wort, sie schwätzen sinst n Tag durch viel, geht ihnen ´s Maul wie a Peppermühl.” Alles in allem beabsichtigt das Spiel die Augen dafür zu öffnen, dass ein realistischer Himmel in unserer Vorstellung nur eine Hilfskonstruktion ist, dem sich das Mysterium des Glaubens entzieht. e.s.

1809 - 2009 der Zeigefinger des Andre Hofer

Das Jahr 2009, 200 Jahre nach den Bergiselschlachten. Wozu soll uns der Anlass anstoßen? Wer hat welche Erwartungen? Auf welche lassen wir uns ein? Vor welchen resignieren wir und lassen es laufen wie es immer war: marschierend, heroisierend? War es immer so?

Es sind zwar noch ein paar Jahre Zeit, aber Konzepte braucht es heute, denn es soll nichts übers Knie gebrochen werden. Immerhin fordert das Gedenkjahr zum Nachdenken heraus. Vor fünfzig Jahren gab es keinen Zweifel daran, dass ein "Jubiläum" zu feiern war. Jubilieren? Warum eigentlich. 1959 entstanden zahlreiche Andreas-Hofer-Stücke. Geht es denn nur um ihn? Stücke wurden bei der Landesregierung eingereicht und von dort mit der Spielempfehlung an Theatergruppen weitergeleitet.

Man hat sie gerne aufgegriffen. Patriotisches Theater war Zündstoff. Volkstheaterspieler wurden in diesem Jahr neben den Sängern, Schützen und Trachtlern zu einem Traditionsverband zusammengefasst. Auch das war auf dem Sektor der Volkskultur neu.

Fast überall, wo "fleißig gespielt" wurde, kamen Funktionäre zu Besuch. Das erfüllte mit Stolz und war auch ein Ansporn, Erwartungen zu erfüllen. Das ist bis heute ein schöner Brauch, nur heute ist er weniger an Inhalte gebunden.

Noch ein Ereignis bestimmte 1959 den Weg des Volksschauspiels für lange Zeit. 1959 bekamen Passionsspiele die Bedeutung zurück, die ihnen in dieser Dimension zuletzt vor dem Ersten Weltkrieg zukamen.

Der Wunsch nach patriotischer und geistlicher Bindung des Spielwesens an die "Tradition" sollte stark und selbstbewusst machen. Das gehörte zum Klima der Zeit so wie der Geruch nach Pulver in der Südtirolfrage. Andreas Hofer steht, nachdem er vom Sockel fiel, längst wieder auf dem Podest.

Wir sind europäisch geworden. Denken wir aber europäisch, wenn Hofer im Zentrum des Gedenkens an das Heldenzeitalter steht? 1959 war die Welt noch so einfach. Im Passionsspiel sah man den Judas und in Andreas - Hofer - Stücken den Judas von Tirol. Der eine verriet den Menschensohn, der andere den großen Sohn der Heimat.

In der Zwischenzeit ist im Passionsspiel aus dem geldgierigen Judas einer geworden, dessen Verrat darin besteht, das Reich Gottes auf Erden zu gründen. Ihm geht es nicht mehr um die Silberlinge sondern um den Kampf zur Errichtung eines Gottesstaates. Unter diesen Vorzeichen lassen sich Andreas - Hofer - Stücke nicht mehr nach dem Muster weltlicher Passionsspiele deuten und da wird auch der Schlachtruf kaiserlicher Untertanen "Für Gott Kaiser und Vaterland" zur Frage. Mit ihm hat sich lange genug der bürgerliche Ruf nach "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" nostalgisch verdrängen lassen.

Plötzlich bekommt der Zeigefinger des Andreas Hofer am Denkmal eine neue Bedeutung. Er zeigt nicht mehr hinunter, zu den Feinden, um zu sagen "Nur net auferlassen", son-

Aufmarsch geordnet

dern er zeigt auf uns, die wir vor dem Denkmal stehen. Denkt mal nach! Was sollen wir 2009 mit Andreas Hofer anfangen? Vielleicht ist das eine falsche Frage. Es geht ja nicht um ihn selbst, sondern um das Bild, das wir von ihm haben, das wir von ihm machen und das sich ja alle fünfzig Jahre immer wieder entscheidend verändert hat.

Er war schon bald nach seinem Tod der in sich widersprüchliche Inbegriff eines “braven Freiheitskämpfers”. Mit seinen letzten Worten verfluchte er das Kaiserhaus, wie Freiherr von Hormayr berichtet. Andererseits ist das genaue Gegenteil Bestandteil der Überlieferung.

Bereits 1813, unmittelbar nach der Unterdrückung der Alpenbundbewegung (im allgemeinen Tiroler Geschichtsbewußtsein ein blinder Fleck), wurde aus dem Typ des Tiroler Helden eine Theaterfigur. Lange bevor Andreas Hofer als Figur des Freiheitshelden die Bühne betrat, wurde der revolutionär untertänige Tiroler zur beliebten Volkstheaterfigur. 1913 bekam sie schon den Namen "Tiroler Wastl" (durchaus verschieden vom Hanswurst). Als solcher tobte sich der mutterwitzige und wilde Mann aus dem Westen der Berge im angepassten Wiener Hofmi-lieu mit seinem ungebremsten Freiheitsdrang im Alt- Wiener Volkstheater aus. Seither ist er in dieser und jener Gestalt ein omnipräsenter und omnipotenter Tiroler Markenartikel, der homo ludens tiroliensis. Ein jeder Spieler hat ein wenig Andreas Hofers Blut in den Adern.

So wie die Rainersänger, die Tiroler Nachtigallen, in deutschen Landen als nationale Vorkämpfer gefeiert wurden, so waren auch die spielgewaltigen Theaterkinder des Landes volkskulturelle Freiheitskämpfer und mit ihren ungleichzeitigen Botschaften auch “hetzig”.

Die "Jubiläumsfeiern" bisher, von 1859 über 1909 bis 1959 bejubelten Schlachtenerfolge verlorener Kriege zu handfesten politischen Zwecken, besonders deutlich im Jahr 1909. Da gab es in Innsbruck einen Aufmarsch, der dem Kaiser zur Einreihung seiner braven Tiroler Untertanen in die Front des wetterleuchtenden Weltkrieges gelegen kam.

Was soll aber nun das Gedenkjahr 2009 in Anbetracht der Geschichte bringen? Wozu soll es dienen? Wie lässt es sich europäisch einfärben? Ein neues Etikett für die alte Lust an der Schaustellung von Wehrhaftigkeit?

Einige Ideen liegen schon auf dem Tisch, wie in Anlehnung an die Geburt des Theaters in der Antike Volkstheater als Trauerarbeit neu zu verstehen sei. Nach einem anderen Vorschlag möge sich das Gedenkjahr weniger um Tote sondern um Lebende kümmern, um das zu tradieren, was die letzten Zeugen der Weltkriege nachfolgenden Generationen zu sagen haben.

Von der Idee eines virtuellen Riesenrundgemäldes ist die Rede, in dem HeldINNen des Alltages zu Wort kommen sollen, damit es nicht nur beim Erinnern an Männerschachten bleibt. Neben dem Denkmal des Andreas Hofer ließe sich eines für die europäische Friedensfrau Bertha von Suttner errichten, die vor über 100 Jahren schon vorgeschlagen hatte, nicht nur Siege sondern auch Niederlagen zu feiern. e.s.

Bild oben: Denkmal zur Erinnerung an den von Georg Hanger geführten Kampf um die Lienzer Klause 1809. An verschiedenen Orten werden Helden wie er als Leitbilder verehrt. Es gibt über sie traditionelle, unkritische Heldenverehrungsstücke aber auch Stücke der kritischen Auseinandersetzung mit Geschichte.
Die Geste der erhobenen Hand mit dem Kreuz bzw. das Mittragen des Kreuzes weist Kämpfer aus dem österreichischen Heldenzeitalter als Kreuzritter aus. Sie holen sich die Legitimation für ihre Selbstverteidigung von Gott und rechtfertigen ihren nicht legitimierten Kampf im Dienst der Wiederherstellung einer bedrohten Herrschaft von Gottes Gnaden.
Bild li.: Andreas Hofer Denkmal am Bergisel.
Bild unten: Albin Egger-Lienz an der Spitze einer Schützenformation 1909 in Erinnerung an 1809, vom Maler dem Bild “Auszug der Tiroler in die Schlacht” nachgestellt.
Bild unten re.: In den Schützengräben am Isonzo; nach einer Zeichnung von Fritz Bergen.

Albin Egger in der Unterwelt

Der Osttiroler Maler und das Theater

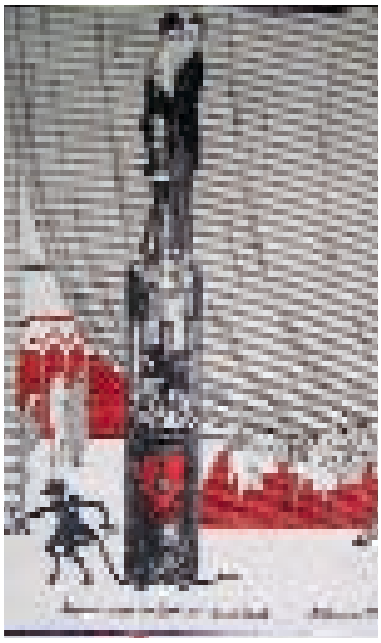
"Der Tod des Egger-Lienz" nennt sich ein Volksschauspielprojekt der "Theaterwerkstatt Dölsach", das die letzten Wochen des aus Dölsach stammenden Osttiroler Malers auf die Bühne bringt. Die Uraufführung ist für Ende Oktober vorgesehen. Unmittelbar vor dem Tod des Malers kam es zur Schließung der Kriegergedächtniskapelle von Lienz, weil Albin Eggers "Der Auferstandene" als Blasphemie empfunden wurde. Das Lendentuch sei in einer Art und Weise dargestellt, die darunter ein erigiertes Glied vermuten lasse. Auch stelle gegenüberliegend ein Fresko einen unter teuflischem Einfluss bösen Samen verstreuenden Sämann dar. Es gab aber auch große Aufregung darüber, dass der "Auferstandene" auch sonst nicht dem landläufigen Bild des Erlösers der Menschheit entsprach. Er sieht, hieß es, eher aus wie ein aus dem Bade entsteigender Hektiker, er gleiche eher einem Indianer als dem Menschensohn. Das Fresko der vorstürmenden Krieger unter dem Titel "Die Namenlosen" in der Kriegergedächtniskapelle waren in den Augen der Geistlichkeit wohl unter Druck kriegsnostalgischer Schäflein keine Helden sondern Orang Utane.

Egger - Lienz war in seinem Todesjahr 1926 international hoch anerkannt, in seiner Heimat, wo er aber vor allem angenommen werden wollte, hatte er am Ende seines Lebens mit Spott zu kämpfen. Eine Postkarte nach einem Bild von Karl Untergasser stellte sechs Teufel dar, wie sie Eggers Auferstandenen auslachen.

Das Theaterprojekt Egger - Lienz unter dem Motto "Helden sind zornige Lämmer" geht unter anderem der Frage nach, wann und wie es bei Egger zum Bruch mit heroisierendem Patriotismus gekommen ist. Mit seinem Bild "Haspinger" und verschiedenen Werken und Varianten von vorstürmenden Soldaten, stand er noch ganz in der Tradition seines Vorbildes Franz Defregger.

Noch am Beginn der Offensive gegen Italien, 1916, kommentierte Egger, der als Kriegsmaler mit dabei war, die Zerstörung jenes italienischen Bollwerkes bei Rovereto, hinter dessen Mauern einst Dante sein "Inferno" geschrieben hatte, das Geschehen eher noch ohne Kritik.

Das änderte sich 1916. Mit verwandeltem Blick deutete er nicht nur patriotische sondern auch Bilder religiöser Art radikal um, zum Beispiel in seiner "Pietá". Egger zerstört das Motiv der trauernden Mutter Gottes mit ihrem toten Sohn im Arm. Seine mater dolerosa ist eine Bäuerin, die nicht mehr zum Ausdrücken von Trauer fähig ist. Sie ist auch nicht in der Lage, den nackt auf dem Esstisch liegenden Toten anzurühren. Christus ist nur mehr formal der Körper, aber dem Wesen nach längst die Hostie, das "Brot des Lebens" auf dem Esstisch. "Nehmet hin und esset". Die Möglichkeit, das Bild in der Weise zu deuten, entspricht dem völlig neuen Verstehen von Bildern, die zwar realistisch erscheinen aber durch und durch symbolischen Charakter haben. Bis heute ringen Passionsspiele um eine Bildsprache, die sich an Egger - Lienz orientiert. Sie wäre auch heute noch dem volksreligiösen Verständnis möglicherweise fremd.



Egger-Lienz und das Volkstheater: Weitgehend unbekannt sind die Beziehungen des Malers zum Theater. Um seine Modelle einkleiden zu können, erwarb Egger - Lienz einen beachtlichen Fundus von alten Bauernkostümen. Keines seiner Modelle malte er in Alltagskleidung. Er legte Wert auf das Theatralische der guten alten Zeit. Auf seinen Kostümfundus konnte Karl Schönherr für die Uraufführung von "Glaube und Heimat" in Wien zurückgreifen, ja Egger - Lienz war sogar mit der gesamten Ausstattung beauftragt. Nur davon stand weder etwas im Besetzungszettel, noch erwähnte man Egger in Pressemeldungen. Also gab´s hohes Lob für den Tiroler Dichter und kein Wort über Egger - Lienz. Dem Vorfall folgte ein kurzer Briefwechsel und die Aufkündigung jeder weiteren Zusammenarbeit durch Egger, der ungeachtet dessen fast ein Jahrhundert lang durch seine Bilder den Ausstattungsstil patriotischer Schauspiele in Tirol prägte. e.s.

Bild li.: "Erotika vertreiben den Teufel der Verzweiflung"; 1926 verschrieb die Gummiwarenindustrie Sex als Heilmittel gegen den Teufel der Verzweiflung ;
Bild oben: Spottpostkarte von Karl Untergasser auf Egger - Lienz. Teufel tanzen um seinen "potenten" Auferstandenen.

Volksstücke & KOMÖDIEN

Die schönsten Komödien

[illegible] / [illegible]	[illegible]	NEU
	7 D, 3 M, 1 Deko, Lustspiel	
Eva Hanselmann	JEDEM DIE SONE	
	3 D, 3 H, 1 Deko, Lustspiel	
	DA WAR DOCH NICHT WIG	
	4 D, 4 M, 1 Deko, Komödie	
[illegible] / [illegible]	[illegible]	
	4 D, 3 M, 1 Deko, Moderne Komödie	
Alois Halder	STARKER TODAK	
	3 D, 3 H, 1 Deko, Lustspiel	
	[illegible]	
	4 D, 4 M, 1 Deko, Lustspiel	
Harald Helfrich	SOMMERNACHT IM GRAND HOTEL	NEU
	3 D, 3 H, 1 Deko, Moderne Komödie	
Monika Minninger	[illegible]	
	4 D, 4 M, 1 Deko, Moderne Komödie	
	GUTEN RUTSCH!	
	4 D, 4 H, 1 Deko, Moderne Komödie	
[illegible] / [illegible]	[illegible]	
	3 D, 5 M, 1 Deko, Musikantenkomödie	
Dieterhard Schönefeld	DER ALTE BUCH	
	4 D, 3 H, 1 Deko, Komödie	
[illegible]	[illegible]	NEU
	7 D, 7 M, 1 Deko, Lustspiel und Musik	

Die schönsten Volksstücke und Kiaseikerkomödien

[illegible] / [illegible]	[illegible]	
	8 D, 7 M, Musikantenstück	
Franz von Kobell / Dieterhard Schönefeld	DRUNDNER KASPER	
	eingerichtet für die Bühne von Dieterhard Schönefeld	
	7 D, 6 M (Doppelrollen möglich), Musikantenstück	
[illegible]	[illegible]	NEU
	3 D, 5 M, Dorfmusikantenstück, Volkskomödie	
[illegible] / Axel Fliegner	[illegible]	
	4 D, 3 H (20 Rollen), Wechselbühne, Komödie	
Werner Schlierf	JO UND MARIANNE	NEU IM PROGRAMM
	7 D, 7 M, 1 Deko, Musik	
Dieterhard Schönefeld	[illegible]	
	7 D, 5 M, Kind, Musikantenstück	
	VIDADDLE	
	6 D, 7 H, Wechselbühne	
	STALMRIGORL	
	7 D, 3 M, Musikantenstück, Mitspielangebot	
	[illegible]	
	7 D, 3 M (8 Rollen), Musikantenstück, Mitspielangebot	

... und noch viel mehr gibt's beim

Allgäuer Bühnen- und Musikverlag GmbH
Marienplatz [illegible] München, Tel. [illegible], Fax [illegible]
e-mail [illegible] Homepage [illegible]

Bestellungen nach Absolvierung Ihrer Theater-Saison erwünscht!

Seelenzoll

Über Mangel an Arbeit und Anerkennung braucht sich der Schwazer Dramatiker Stefan Hellbert nicht beklagen. Während in Schwaz seine Gaststubenschwänke “Lenz und Benz” und im Silberbergwerk das Knappenspiel zu sehen sind, kündigen einige Bühnen Premieren seiner Stücke an. In Mutters wird “Kreuzwechsel” zu sehen sein. In Karrösten läuft “Bauschutt und Karrnerleut”, ein Stück, das demnächst auch in Axams zu sehen sein wird. Besonders gespannt darf man auf die Uraufführung von “Seelenzoll” sein. Hellbert verarbeitet darin die Geschichte vom versteckten Nazigold, die sich im Tiroler Oberland 1945 zugetragen hat.

Manche meinen, es sei nun langsam das Land genügend abgegrast, es wären auf den Bühnen des Landes der Geschichten über Geschichte genug erzählt worden und es wäre die Auseinandersetzung mit älterer und neuerer Geschichte eine Mode, die sich allmählich überholt hätte.

Es gibt genug andere, für die das darstellende Spiel nicht um der “reinen” Unterhaltung und der “reinen” Ästhetik wegen da ist sondern zum Zweck der Reinigung von Irrtümern, von Verkehrtheiten, Täuschungen und Leidenschaften.

Gerne erinnere ich mich daran, als ängstliche Geister in Hopfgarten geistliche Hilfe aus Salzburg anforderten, um das Spiel rund um die “Feuerteufel” vom Brixental zu verhindern. Dieses heiße Thema solle man ruhen lassen. Der weise geistliche Herr gab auf das Argument “Man soll in alten schmutzigen Dingen nicht umrühren” die Antwort “Lasst die Dinge doch ausstinken und ausgeistern”. Damit war das Eis zur Aufarbeitung des dunklen Kapitels der Vergangenheit gebrochen.

Mythos Silber: Kaum ein Stoff ist so geschichtsträchtig und mythenbeladen wie die Sucht nach Gold, der Rausch nach dem schnellen Geld, dem Schatzsucher aller Art verfallen. Bedeutender als Gold aber war in Tirol stets das Silber. Der Tiroler Dramatiker Stefan Hellbert hat sich lange theatralisch mit dem Silberbergbau in Tirol beschäftigt, um die “Mutter aller Bergwerke” Europas in Erinnerung zu rufen.

Tirol war die Geldquelle Europas. Mit Tiroler Silber wurden über Jahrhunderte die ganz großen Geschäfte abgewickelt, zwischen Päpsten und Kaisern, zwischen süddeutschen und den oberitalienischen Handelsstädten. Hier tummelten sich die Reichen und Superreichen, pokerten um die Vorherrschaft am Kontinent und finanzierten mit Schwazer Silber ihre Kriege gegen den Okzident.

Manche von denen, die uns heute so mächtig in der Geschichte erscheinen, wie etwa Kaiser Maximilian I., waren rettungslos verschuldet und beuteten nicht nur die Schätze unter Tag sondern auch die Menschen aus.

130 x gab es schon die szenischen Führungen durch die alten Stollen, geschrieben von Stefan Hellbert, die vom harten Leben im Berg handeln. Nun erhielt er den Auftrag, das Theater im Berg noch anschaulicher zu gestalten.

Berühmt war Schwaz für seine Wasserkunst, für die Technik, mit der Stollen trocken gepumpt wurden. Ein unterirdisches Riesenrad dreht sich nun wieder. Schattenspiele und Videoeinblendungen simulieren Wassereinbrüche und über Band vervollständigt eine Geräuschkulisse den Eindruck. Bei all dem ist der Schaueffekt nur das Transportmittel für kritische Blicke hinter die Kulissen einer durchaus nicht guten alten Zeit.

Mythos Gold im Tourismus und Film: Wer heute nach Gold schürfen will, braucht keine alten Stollen aufsuchen, sondern kann das Goldwaschen z.B. im “Goldgräberdorf” bei Heiligenblut gleich anfangen und mag dabei etwas vom Fieber nach Reichtum spüren. Virtuell vermarktet hat den Reiz der ORF im Film “Tauerngold”, womit die Serie “Alpenpaket” versucht, mit Heimatfilmartigem Quote zu machen. Besser gelingt das dem Massenmedium mit dem sportlichen Goldfieber rund um Goldberger und Co., während sich das Volksschauspiel beim Vermitteln substanziellerer Alpengeschichten besser bewährt. Nachfolgendes ist eine Topgeschichte, an der Stefan Hellbert gerade arbeitet:

Vergrabenes Nazigold: In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs strandeten am Tiroler Arlberg ungarische Pfeilkreuzler (ungarische NS Schergen), die LKW Ladungen voll

Julian und Johanna Drost aus Karrösten

von Totengold, nach Auschwitz deportierter und ermordeter ungarischer Juden mit sich führten und versteckten. Ziel war die Schweiz. Der Schnanner Bauer Franz Schmid beobachtete die ungarischen Offiziere beim Verscharren der schweren Kisten. Franz Schmid holt seinen Bruder Bruno, gräbt die Kisten aus und versteckt sie in einer Scheune. Über 400 Kilogramm Gold, Juwelen und andere wertvollste Teile des ungarischen Nazigoldes sind nun unter Heu in Schnann versteckt. Einige Tage später marschieren die Franzosen in Feldkirch ein. Ihnen fällt ein großer Teil des Nazigoldes in die Hände. Auch Verstecke in Tirol wurden preisgegeben. Nicht aber das Versteck der Schnanner Bauern. Noch nicht. Die Szenen, die sich nach dem Fund des "Schatzes" im kleinen Dorf abgespielt haben, muten an wie ein buntes Ringelspiel in der Hölle. Die Goldfinder Franz und Bruno waren sich anfangs nicht sicher, wie sie mit dem Schatz, der ihnen da in die Hände gefallen war, umgehen sollten. Bruno konsultierte seinen Schwiegervater Schwenninger, der den Schmidbrüdern riet, die Kisten zu übergeben und Finderlohn zu kassieren. Dann aber wuchs bei Schwenninger der Verdacht, er selbst könne leer ausgehen und er befahl seinen drei Söhnen, fünf der neun Kisten woanders zu verstekken. Warten wollte keiner mehr, der Goldrausch hatte sie erfasst. Die Bäuerinnen schmückten sich mit Juwelen, die ein Jahr zuvor andere Frauen trugen, die zu diesem Zeitpunkt nicht mehr lebten, da sie der Endlösung zum Opfer gefallen waren. Es wird auch von Bauern erzählt die gleich zwei goldene Armbanduhren am Handgelenk trugen, als sie auf die Alm fuhren. "Orbeitn kimmt für ins nimmer in frog", sagte die Altbäuerin. Eine andere sagte "des gonze Dörfli könnt i kaffn", während sie, behangen mit Juwelen, mit einem Luxusauto durchs Dorf fuhr und hoheitlich die Hand schwenkte - wie eine Königin. Der eine kaufte ein Lastauto, der andere ein Luxusauto, ein weiterer gleich zwei Motorräder. In Italien und in der Schweiz wurden die Schmuckstücke zu Geld gemacht, verräterische Gravuren und Blutkrusten an Goldringen wurden sorgsam entfernt. Waren sie doch ein Beweis dafür, dass die Finger samt Ringe gewaltsam abgetrennt wurden. Als der Rest Tirols im Chaos versank, Hunger und Nachkriegsverwirrung herrschten, funkelte und glitzerte es in Schnann. Das kleine Dorf bei Pettneu am Arlberg blitzte sich gleichsam über Nacht in die Weltgeschichte ein. Aber nicht für lange. Im September 1946 landete die Sache beim Gericht. Die Schnanner mussten ihre Gier bitter büßen.

“Bauschutt und Karrnersleut” in Karrösten: Karrner, Dörcher, Laninger sind Bezeichnungen für Fahrende. Die Erinnerungen an sie in Tirol sind vielfältiger Art. Hans Renz hat ihnen im Stück “Strassenblut” ein theatralisches Denkmal gesetzt. Robert Mungenast tradiert in seinen Büchern Kultur der Jenischen. Diese Volksgruppe ist mit der Tradition der Fahrenden in Tirol in erster Linie gemeint. Es ist belegt, dass die Karrner ihre Winterquartiere und Stützpunkte bei Karres und Karrösten aufgeschlagen haben, dreiviertel des Jahres waren sie mit ihrer gesamten Familie unterwegs. Geringe Arbeitsmöglichkeiten zwangen die Unterprivilegierten aus der Not eine Tugend zu machen. Sie fertigten u.a. Körbe und Besen und verkauften sie in den verschiedensten Gegenden, schliffen Scheren und Messer, flickten sämtlichen Hausrat und handelten mit Stoffen. Heute würde man sie als so etwas wie Wanderhändler bezeichnen.“

Theatergruppe Karrösten: Die seit 1932 existierende Gruppe fällt seit Jahren durch engagierte Spielpläne und durch ihre Zusammenarbeit mit dem “Theater Humiste” auf. Seit 1997 leitet Johanna Drost-Singer die Theatergruppe.In den vergangenen Jahren ist dem Ensemble der Oberländer Regisseur Herbert Riha als Spielleiter zur Seite gestanden und hat wesentlich zum Erfolg der Gruppe beigetragen. Carlo Krismayr, der Regisseur von “Bauschutt und Karrnersleut” trägt seit Jahren als markanter Spieler zum Erfolg der Freilichtspiele in Imst bei.

HPW

HANS PERO WIEN
BÜHNEN-UND MUSIKVERLAG

KARL SCHÖNHERR
GLAUBE UND HEIMAT
DER WEIBSTEUFEL
FRAU SUITNER
ERDE
ES
u.a.

FRANZ KRANEWITTER
DIE TEUFELSBRAUT
UM HAUS UND HOF
DIE SIEBEN TODSÜNDEN
EINAKTERZYKLUS
U.A.

EMIL UND ARNOLD GOLZ
DIE KÖNIGINMUTTER

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

FRITZ HOCHWÄLDER
DAS HEILIGE EXPERIMENT
DER HIMBEERPFLÜCKER
LIEBE IN FLORENZ
DIE HERBERGE
DER BEFEHL
U.A.

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER-
UND JUGENDTHEATER

WEITERS ZAHLREICHE ERFOLGE
AUS DEN WIENER KAMMERSPIELEN
SOWIE AUS FILM UND FERNSEHEN

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 2269
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Theatersport & Job-Vorstellungstraining

Als eingespieltes Team erweisen sich Michel Heil und Markus Plattner vom Theater beiläufig in Schwaz als Ausbildner bei unterschiedlichsten Aufgabenstellungen. In einer überbordenden Präsentation, bei der sich Michel Heil als Moderator austobte, zeigten die "Künstlerkinder" vom "Jugendland", was sie bei monatelang vorbereiteten wöchentlichen Übungen in Sachen Improtheater und Theatersport bei Markus Plattner gelernt hatten. Bei vollem Haus in den Räumen einer ehemaligen Druckerei in Arzl war die Verwunderung über die Spontaneität und Kreativität der Jugendlichen bei anspruchsvollen Improvisationsspielen groß.
Theaterspiel von außerschulischen Jugendlichen hat Seltenheitswert und steht auf dem Programm der "Künstlerkinder" bei Mag. Florian Schieferer unter einem glücklichen Stern.
Ganz anders gelagert war die Aufgabenstellung zur Vorbereitung von Jugendlichen, die auf Jobsuche sind. Höchst erstaunt waren Lehrkräfte des polytechnischen Lehrgangs in Schwaz, als die beiden Schauspieler zusammen mit Schülern spontan Vorstellungsgespräche durchspielten. Michel Heil zog dabei alle Register und überraschte mit der Darstellung unterschiedlichster Chef-Typen. Beim anschließenden Analysieren gingen so manchen die Augen über mögliche Fehler in der Begegnung mit Vorgesetzten auf. Schnell war klar, dass auf die Frage, was man sich von einer möglichen Anstellung erwarte die Antwort "weiß ich nicht" die allerschlechteste ist.

li.: Michel Heil

Lukas Zolger

steile Karriere

Mit zehn Jahren stand Lukas Zolger schon auf der Bühne, in seinem Heimatort Dölsach und fiel auf bei der Uraufführung von Gertraud Patterers "rantigem Dorf". Es ging dabei um Szenen mit "großen Gefühlen" in einer Geschichte um "rantige" Leut, stolze Menschen mit eigenen Köpfen, die sich alles andere als liebenswert gegenüber Außenseitern benehmen. Und das setzte sich fort bei Lukas Zolger u.a. in "Lauf Katinka", dem Drama rund um die Kosaken am Ende des Zweiten Weltkrieges. Da war Lukas gerade einmal dreizehn. In Szenen aus der Nachkriegszeit wird er als Führer einer verwahrlosten Kindertruppe gezeigt, die mit gefundenen Handgranaten Fische fängt und Jagd auf flüchtende Kosaken macht. Er war gerade im Stimmbruch, bei emotionalen Szenen brach die dunkle Stimme durch. Dann wurde er für Film und Fernsehen entdeckt. Noch keine zwanzig Jahre alt ist er und schon kann er auf eine Karriere zurückschauen. Auch hier ist er in exzessiven Rollen gefragt, sei es bei "Die Freiheit des Adlers" oder zuletzt bei den "Hutterern". Die Schauspielschule, die er seit zwei Jahren besucht, entbindet ihn der üblichen Pflicht, in der Ausbildung keine Angebote anzunehmen. Besonders freut ihn, dass er bei der Lesung "Albin Egger in der Unterwelt" als der Tiroler Maler besetzt ist, mit dem er sich gerne identifiziert.

THEATERVERLAG RIEDER

Bühnentheater in aller Vielfalt

Neue Komödien, Lustspiele, Schwänke

Franz Riedler	Wunder über Wunder (3/1 Damen, 6/7 Herren)
Regina Rösch	Die Nacht der Nächte (4 Damen, 3 Herren)
Wiese/Siebler	Anwaltsbüro Wichtig (5 Damen, 5 Herren)
Jürgen Schuster	Fourio – Aufruhr im Spritzenhaus (3 Damen, 4 Herren)

Aktuelle Boulevardstücke, Krimis

Alexander Ollig	Lügen und andere Wahrheiten (4 Damen, 3 Herren)
R. Weissenburger	Babyboom (5 Damen, 4 Herren)
Sina Weinreich	Dinner for noone (7 Damen, 7 Herren)
Michael Haidner	Zur Kuss Schätzchen (4 Damen, 3 Herren)

Zeitnahe Bühnenstücke mit schönen Frauenrollen

Regina Rösch	Lieber einen Mann, als gar keinen Ärger (4 Damen, 4 Herren)
Regina Rösch	Der ledige Bauplatz (4 Damen, 6 Herren)
Franz Rieder	Omas Himmelfahrt und zurück (4 Damen, 4 Herren)
R. Weissenburger	Im Paradies gibt's keine Engel mehr (2 Damen, 3 Herren)
Michael Haidner	Die Schmuggler-Theres (5 Damen, 7 Herren)
Jürgen Schuster	Rebellische Weiber (4 Damen, 4 Herren)

Wir beraten Sie kompetent bei Ihrer Stückauswahl.
Wir senden Ihnen gern unseren
neuen Gesamtkatalog zu.

Theaterverlag Rieder
Postfach 1164
D-86648 Wittislingen
Tel.: 09092 2 92
Fax: 09092-5607
eMail: info@theaterverlag-rieder.de

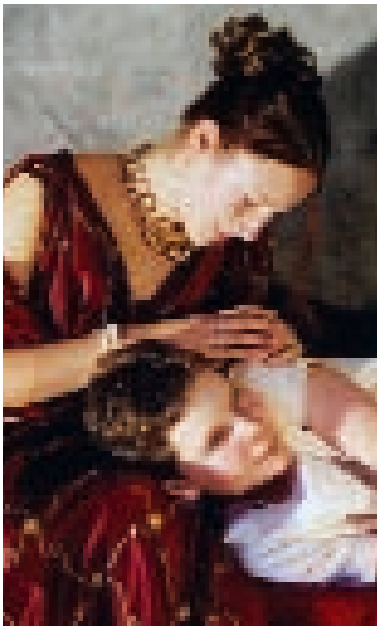
www.theaterverlag-rieder.de

THEATERVERLAG RIEDER

Kufstein

Oedipus & andere Kleinigkeiten

Am Realgymnasium Kufstein heißt die erste der drei im laufenden Schuljahr vorgesehenen Premieren “Oedipus”, frei nach Sophokles von der Kindertheaterautorin Paula Bettina Mader (Verlag der Autoren/ Kaiser) zum “Der kleine König Oedipus” zur Rezeption für Jugendliche umgeschrieben. Prof. Stefan Obergmainer berichtet:
“Wir haben aus entsprechenden Kostümen, Masken wirkungsvollen Kulissen, Projektionen, Live-Trommel- und Flötenmusik und einer monströsen Sphinx ein dichtes, reizvolles Gewebe entwickelt, das hoffentlich für alle Besucher zum bleibenden Erlebnis wird. Anfang Februar waren mehrere Aufführungen in der Aula des Gymnasiums eine opulente Begegnung mit der Welt der Antike, zu der Schüler benachbarter Schulen und der eigenen Anstalt geladen waren.
Im Mai soll es zu einem Gastspiel damit in den Kammerspielen Innsbruck kommen.
Die zweite Premiere, auf die Bühne gestellt von der Unterstufe, ist nicht minder ehrgeizig. “Die Teufelsbraut” von Franz Kranewitter; Aufführungen sind für den 16. und 21. Juni geplant.
Die Oberstufe hat sich dafür entschieden nach den “Zwischenfällen” eine weitere Revue mit Texten von Daniil Charms auf die Bühne zu stellen. Daniil Charms (Juvacev, 1905-42) nimmt in seinen Sketches und Monologen die oftmals überschätzten Unbillen des Alltags und meist viel zu tragisch gesehenen Szenen des Lebens auf den Arm: Als Nachfahre der Dadaisten und Vorläufer der absurden Dramatiker unternimmt er im stalinistischen Russland den verzweifelten Versuch, die Qualen, das Unrecht und den politischen Wahnsinn zu überlachen, lehrt aber auch den heutigen Betrachter noch Humor und Gelassenheit.
Aufführungen: 19. u. 22.April um 20.00 Uhr; "BAR jeder Vernunft" (Aula des BG/BRG Kufstein)

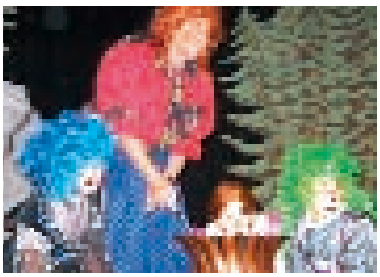


oben: Dem Schauspieler steht im antiken Drama immer der Chor gegenüber
unten: Die Ziehmutter kümmert sich rührend um den kleinen Oedipus

Reith & der Riese

Thyrsus

Der Spielleiter der Theaterspielgemeinschaft Reith, Heinz Schieferer, kam bisher nur immer in Verlegenheit, wenn es darum ging, jährlich ein neues geeignetes Lustspiel für die Tourismusgemeinde auf die Bühne zu bringen. Und als er nun einen Stapel dramatisierter Kindermärchen durchwühlte, überkam ihn endgültig der Zorn und anschließend der Mut zum Selbermachen. Er nahm sich ein Herz und schrieb das musikalische Zaubermärchen “Der Schatz des Riesen Thyrsus”, welcher im Hotel Alpenkönig in Reith bei Seefeld mit großem Erfolg aus der Taufe gehoben worden ist. “Da es ja ein Märchen für Kinder ab 5 Jahren werden sollte, schien uns weniger der blutige Kampf zwischen den Riesen Thyrsus und Haymon, sondern vielmehr der Zauber der Geschichte geeignet. So entstand ein Stück über den Geist des Riesen Thyrsus, der auf seine Erlösung wartet.” 17 Mitspieler, Kinder, Jugendliche und Erwachsene ließen das Unternehmen Thyrsus zusammen mit zahlreichen Helfern für Bühne, Licht, Musik, Technik und für alles, was da sonst noch nötig ist zu einem Ereignis werden, von dem in Reith wohl noch lange gesprochen werden wird.



MundArt-Verlag

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14, D85617 Assling
Te.: 0049 - 8092 853716
Fax: 00490 8092 853717
Wipplinger@MundArt-Verlag.de
www.MundArt-Verlag.de

Fotos: Antonia Michor, Dölsach

Unsere Neuerscheinungen 2005:

Heidi Faltlhauser
Flaschn im Eimer und ois beim Teife
Eine fantastische Komödie in 3 Akten für 6 D 3 H -1 Deko

Erich Friedl
Net g'schimpft is aa scho g'lobt
Lustspiel in 3 Akten für 3 D - 6 H - 1 Deko

Wilhelm Hasse
Liebesgrüße aus Cannstatt
Lustspiel in 3 Akten für 5 D - 7 H - 2 Deko

Erna Kuhn
Elli Nagel und die himmlischen Heerscharen
Eine himmlische Komödie in 3 Akten für 5 Damen - 13 Herren - 1 Deko mit 4 Bildern

Gerhard Loew
Mit Schwund muaßt rechnen
Eine aberwitzige Komödie in 3 Akten für 3 D - 3 H - 1 Deko

Werner Schlierf
Aschenkinder
Ein modernes Märchen nicht nur für Kinder in 12 Bildern für 2 D - 5-6 H - 3 Deko

Die Lumpen
Eine bayerische Kriminalkomödie in 3 Akten für 3 D - 9 H - 1 ½ Deko

Herzog Tassilo III.
Historienspiel in 14 Bildern für 2 D - 11 H - 2 Deko

Kurzer Prozeß
Aus dem Leben des Georg Jennerwein in 3 Akten für 3 D - 12 - 6 Deko

Elfriede Wipplinger
Papa hat die Krise
Boulevardkomödie in 3 Akten für 5 D - 3 H - 1 Deko

Die in 2004 meist gespielten Stücke:

Franz Deimel
Die Sauerkraut-Connection
Eine gar hinterfotzige Arme-Leute-Gschicht in 3 Akten für 2 D - 6-7 H - 1 Deko

Heidi Faltlhauser
Leiche auf Abwegen
Kriminalkomödie in 3 Akten für 5 D - 5 H - 1 Deko

Hans Herberts
Es is a Kreuz mit de Mannsbilder
Lustspiel in 3 Akten für 2 D - 4 H - 1 Deko

Gerhard Loew
Der Weihnachter (Der bluadige Damerl)
Ländliche Komödie in 3 Akten für 3 D - 3 H - 1 Deko

Georg Maier
Zirkus-Zirkus
Landfahrerposse in 3 Akten für 2 D - 4 H - 1 Deko

Robert A. Nemecek
Das Testament
Komödie in 3 Akten für 4 D - 5 H - 1 Deko

Reinhard Seibold
A gmahde Wiesn
Lustspiel in 3 Akten für 4 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Elfriede Wipplinger
Liebe? - Alles nur Chemie!
Boulevardkomödie in 3 Akten für 5 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Oswald Waldner
Hier putzt der Chef
Lustspiel in 3 Akten für 6 Damen - 6 Herren - 1 Deko

Viel versprechende Verstrickung

Almud Magis

Vorhergesagte Skandale finden nicht statt, ebenso vorhergesagte Konflikte. Und eben deshalb leben und arbeiten die noch vor einem halben Jahr sorgsam getrennten Tiroler Theaterverbände (“Landesverband Tiroler Volksbühnen” , “Theater Service Tirol” und der “Figurenthea-ter Treff Tirol”) unter dem Dach des “Theater Verband Tirol” friedfertig zusammen.

Die Erwartungen sind hoch geschraubt, die Ziele weit gesteckt. Drei Festivals stehen zur Vorbereitung auf dem Programm, ein internationales Figurentheaterfestival im Bierstindl in Innsbruck, internationale Jugendtheatertage in Hall und ein “Spektakulum”. Hinter diesem Wort versteckt sich eine Initiative der Tirol Werbung, die modellhafte Volksbühnenproduktionen zu Gastspielen in Wien, Luzern (Kriens) und München animiert.

Helga Jud

Da nun einmal nach alter Tiroler Tradition außerberufliches Spiel und Theater mit Volkstheater in den Dörfern gleich gesetzt wird, besteht im vereinten Verband ein besonderes Bedürfnis auch nach Verankerung und Förderung anderer spezieller Formen und Spielarten (“Sparten”) des Theaterlebens unabhängig vom Volkstheaterbetrieb.

Ende Jänner Ideenflug am Wolfgangsee: Was mit “Sparten” gemeint sein könne, beriet auf Initiative von Mag. Gerhard Brandhofer, (Vizeobmann des Theater Verband Tirol), eine ausgesuchte Gruppe von 16 “Fachbereichsvertretern” an einem langen Wochenende im Bundesbildungshaus in Strobl am Wolfgangsee.

Die “Clownfrauen” Christina Matuella, Helga Jud der Gruppe “Tris” sowie “Clownmann” Manfred Unterluggauer (Clown und Rote- Nase- Clowntheater, Lach - und Atemtrainer) sorgten für den spielerischen Charakter des Gesprächsablaufes. Ihre Moderation, ein halsbrecherischer Flug über das Theaterland war an sich schon eine Demonstration zur Anwendung spielerischer Methoden jenseits von Bühne und Zuschauerraum.

Die Fluggäste der unterschiedlichsten außerberuflichen businessklassen des Theaters, aber auch VertreterINNEN, die darstellendes Spiel als Mittel der Persönlichkeits-bildung in fernen Landesteilen verbreiten wollen, wurden gebeten sich anzuschnallen, um sich zu einem Höhenflug in Leitbild-sphären aufzuschwingen. Um nicht aus Gesamtentwurfshorizonten allzu hart abzustürzen, erklärte das Bordpersonal mit erhobenem Zeigefinger den Gebrauch der Vernetzungsflügel für fachkundige Landungen auf dem freien Felde der Öffentlichkeit. Die Turbinen heulten auf und schon ging´s los. Helga Jud schreibt ins Bordbuch: "Pffffffh"! (automatischer Gurtverschluss hakt sich ein) "Schhumm"! (Tischchen klappt nach oben) "Schtosch"! (Sitzlehne stellt sich gerade) ...ich dachte wir entführen die Teilnehmer des Seminars auf eine Reise ins Land der Wagnisse, wo jede/r etwas mehr tun darf als sich vorstellen und redenredenreden... und ich stellte fest, dass keine/r der TeilnehmerInnen es nötig hatte, auf die Reise mitgenommen zu werden, da alle bereits auf ganz lässige Art und Weise abgehoben hatten und gar nicht vor hatten, so viel zu redenredenreden...

Die zwei Tage am Wolfgangsee haben mir nicht nur ein Bild gegeben

von der Vielfalt an künstlerischer Arbeit und Ideenpracht in Tirols Theaterlandschaft. Ich habe interessante Leute kennen gelernt, Kontakte geknüpft und mich total gut amüsiert dabei! Kein Summen im Kopf vor lauter konzentrierter Redegewalt, keine steifen Glieder durch langes Sitzen, kein mühsam unterdrücktes Gähnen ob der Langatmigkeit der Beiträge! Wir durften herumtollen, laufen, Netze spannen, schreiben, puzzlen, uns austauschen, scherzen, diskutieren, ernsthaft reden, schimpfen, lachen, zustimmen, dagegenreden. Es war sehr interessant. Ein Hauch von Schaffensenergie legte sich ständig neu über den Raum, und das Gefühl, dass sich hier eine Woge ungeahnten Potentials einen Boden schaffen konnte... "Bling! Bling! Bling!" (die Abflugpistenbeleuchtung schaltet sich ein) "Wwwth!" (die Triebwerke gehen an) "Schhuiiii"! (wir heben ab, zurück in den Alltag)."

Jenseits des Verspielten: begann Mag. Gerhard Brandhofer das Programm mit seiner Vision vom "Leitbild und Gesamtkonzept" der Vernetzung von Theatersparten, woraufhin *Mag. Irmgard Bibermann* erklärte, was im Amateurtheater unter "Theaterpädagogik" verstanden und wie sie eingesetzt wird. Praxis und Theorie des politischen und sozialen Theaters war anschließend das Thema von *Mag. Armin Staffler,* der die Teilnehmer spontan zu einem Konfliktlösungsspiel animierte. *Doris Plörer, Christina Matuella und Helga Jud* umschrieben die Arbeitsfelder, die unter den Begriff "Kindertheater" fallen, *Wolfgang Klingler* vom Theaterpädagogischen Zentrum Hall bezog Stellung zu Techniken der Improvisation. *Almud Magis* bekannte sich zum Einsetzen von darstellendem Spiel im "Psychodrama" zum Zweck des Veränderns festgefahrener Verhaltensweisen. Ingrid *Alber-Pahle* wusste klar zu machen, dass die Welt des Figurentheaters sich nicht auf den "Kasperl für Kinder" beschränkt. In der breiten Öffentlichkeit habe sich dieses Bewusstsein in den letzten Jahren durch systematische Aufbauarbeit schon wesentlich verändert. Auf eine nicht minder blühende "Sparte" konnte *Mag. Hermann Freudenschuß* verweisen. Sein konsequentes Wirken und Fördern der Jugendtheaterspielkultur mag beispielgebend für die Innovation des Schultheaters und Schulspieles sein, die über schulische Bereiche hinaus wirkt. Am Ende sprach sich Gerhard Brandhofer dafür aus, dass es in Zukunft für jede Sparte des darstellenden Spieles jemanden geben möge, der sich fachkundig für sein Gebiet einsetzt.

Erinnerungsspiel & Seniorentheater: Zu einem Meinungsaustausch über Praktiken des Seniorentheaters in Wien, Südtirol, Tirol und Vorarlberg trafen sich Mitte März Fachleute im Haus der Begegnung in Innsbruck.

Bei allen unterschiedlichen Zugängen überraschte der Konsens, was die produktorientierte Arbeit mit Seniorentheatergruppen betrifft, obwohl das "Betreuen durch Spielen" immer wichtiger Aspekt bleibt.

Erinnerungstheater: *Michaela Schwind* beschrieb, wie sie das "Erinnerungstheater" in Wien aufbaute und über das Berufsschauspiel zur soziokulturellen Arbeit gekommen war. Beim gemeinsamen Erarbeiten eines Stückes mit zwölf DarstellerINNEn ergeben sich, so Schwind, immer wieder die dramaturgischen Probleme im Gewichten der Rollen und dem Verdichten von Erinnerung. Sie behilft sich mit dem Beschränken auf zentrale Themen (z.B.: "Mutter - Tochter"; "Heimat"; "sieben Frauenjahrzehnte"). Von zwölf InteressentINNen sind nach sechs Produktionen immer noch acht SpielerINNEN vom Beginn an beim "Erinnerungstheater", das bei jedem Projekt neu um Unterstützung ansucht, mit dem jeweils an die acht Aufführungen geplant werden.

Theaterstüberl: *Yvonne Harder* ist als Musiktherapeutin und Theaterpädagogin im Innsbrucker "Nothburgaheim" beschäftigt.

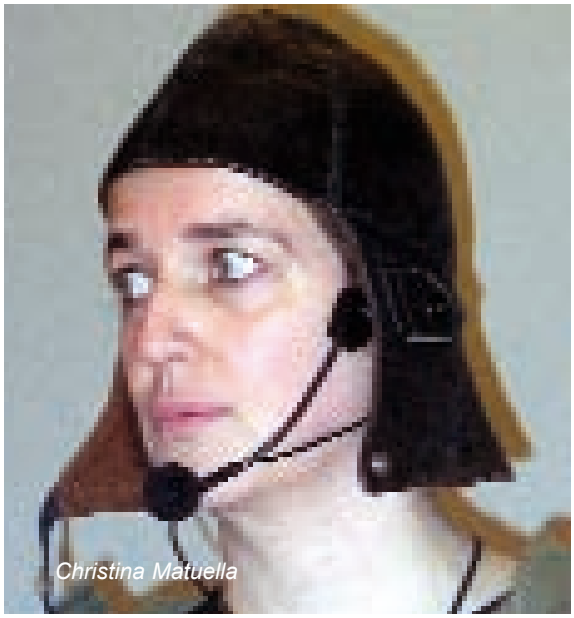
Ausgebildet als Schauspielerin und erfahren in Sachen Spielpädagogik gründete sie ein "Theaterstüberl". Auf die Idee kam sie aus der Überzeugung, dass die Geschichten, die ein(e) AltenbetreuerIN hört, keine Geschichten für eine betreuende Person sind, sondern Erzählungen, die die ganze Öffentlichkeit angehen. Im "Theaterstüberl" werden in diesem Sinne Leute - wie viele auch immer - als Stellvertreter der Öffentlichkeit angesprochen. Dieser bemerkenswerte Ansatz - der den Intentionen des Heimes entspricht - führte konsequent schon einmal zur filmischen Dokumentation des Geschehens im "Theaterstüberl".

Das "Problem der Alten" wird ja erst zum "Problem" unter dem ausschließlichen Blickwinkel der notwendigen Betreuung, die ausklammert, was diese "Alten" geben.

"Wenn ein betagter Mensch stirbt, verbrennt eine ganze Bibliothek" argumentiert das Österreichische Zeitzeugenarchiv, das das Anlegen von visuellen Datenbanken fordert. Es geht im "Altentheater" analog dazu nicht (nur) darum, dass alte Menschen im und durch das Spielen noch ein wenig mehr vom Lebensabend haben, sondern um das Erhalten des generativen Informationsflusses und zur Verjüngung durch lebendigen Werteaustausch und das heißt: durch Integration.

Wie erklärt man jenen, die nicht mit Menschen sondern in Zahlen rechnen, die einfache Schlussrechnung mit dem Tradieren von Werten? In Südtirol sind offene Ohren gefunden worden und da ist denn auch das Generationentheater in den letzten zwölf Jahren aufgeblüht.

Schatztruhen: Davon wussten bei der Tagung *Maria Thaler-Neuwirth* aus Bruneck und *Lore Meraner-Weis* aus Eppan Geschichten zu erzählen: Der Seniorentreff ist ein Ort der Begegnung. Ältere Menschen kommen zusammen trinken Kaffee, essen Kuchen. Es gibt es eine Tanzgruppe, eine Schwimmgruppe etc. Die Seniorengruppe St. Michael hat öfters einmal für kleine Aufführungen zu verschiedenen Anlässen angefragt, z.B. Faschingsfeier etc., daraus entwickelte sich dann das Erzähl-Cafe. Es wurden Erfahrungen zu einem bestimmten Thema ausgetauscht. Ein Stein kam ins Rollen. Die Erzählungen erwiesen sich als Teil reichhaltiger Schatztruhen. Alles was daraufhin folgte bis hin zu Seniorentheaterfestivals kann auf sie zurückgreifen.


Christina Matuella

Von bösen & braven Fabeln

Altes nach Lafontaine in Imst: Neues vom Ethnotheater: fit for fool

Mit zwei unterschiedlichen Zugängen spielen die Jugendtheatergruppe des Theaterforum Humiste einerseits und die Theatergruppe des Institutes für Europäische Ethnologie andererseits Fabeln, als theatergeschichtliche Lehrstücke bzw. als satirische Zeitstücke. Frech und unterhaltsam sind beide Arten.

Eine Reise in die Welt der Fabeln ist allemal ein Blick zurück zu den Anfängen der Kulturgeschichte. Das Nachahmen von Tieren gilt als eine der kultischen und magischen Wurzeln des Theaters, denn mit dem Imitieren der Natur eignet sich der spielende Mensch, der homo ludens, Macht an, um Natur (vor allem seine eigene) beherrschen zu lernen. Das Tragen dämonischer Tiermasken und darstellendes Spiel im tierischen Gewand unterstellt sich den Gesetzen von Initiationsriten, im Brauchspiel eben so wie im rituell darstellenden Spiel.

Inhaltlich ist das Fabel - Spielen nicht nur hoch emotional sondern auch hintergründig anspruchsvoll wie etwa die Fabel vom Esel und der Pest lehrt, die gerne als Muster zitiert wird und von den Imstern denn auch gespielt wird.

Niedergeschrieben wurde sie zur Zeit des 30jährigen Krieges von Jean de La Fontaine. Sie bringt die Suche nach Sündenböcken einer Zeit, in der mehr Außenseiter verstoßen wurden als im so genannten finsteren Mittelalter auf den Punkt.

Sie erzählt von einer Konferenz jener Tiere, die beraten wollen, wie die herrschende Pest in den Griff zu bekommen sei. Der Löwe meint, er hätte zwar so manches Tier gefressen, aber das läge ja wohl kaum an seiner Gier sondern am Hunger und an der Schöpfung, die ihn zum Raubtier gemacht habe.

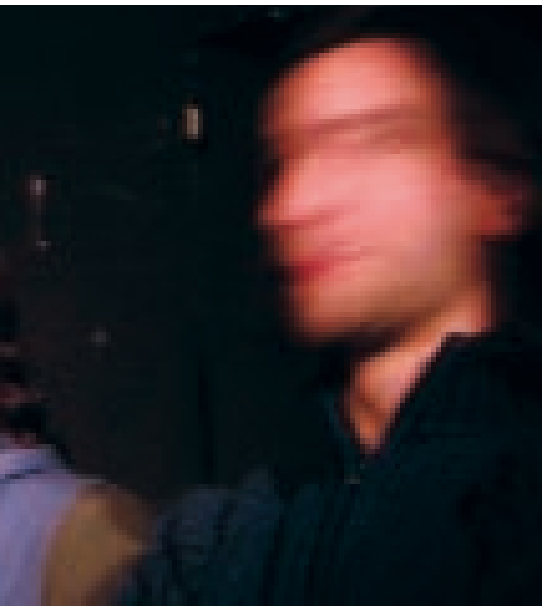
Die Pest könne daher nicht als Strafe für sein Fressbedürfnis verstanden werden. So wie der Löwe findet im Anschluss jedes der Tiere eine Entschuldigung für die als Schuld empfundene Pest. Insgeheim fühlt sich jeder schuldig, und deshalb schiebt er Schuld ab. Es ist ein stillschweigendes Übereinkommen, dass derjenige die ganze Last der Verantwortung auf sich zu nehmen habe, der sich nicht "herausredet". So war das Schicksal des Esels als Sündenbock besiegelt. Er wird geopfert damit das drückende Gefühl der Mitschuld am Unglück aufhört. Der Preis ist hoch, die Tiere verdrängen Leid.

li.: Der Hund wird so lange brav gemacht, bis er zubeißt.
re.: Er betört sie mit Schmuck, doch den Verstand verliert er dabei..

Die Jugendtheatergruppe des Theaterforum Humiste näherte sich dem Wesen von Fabeln mit unterschiedlichen Darstellungsstilen, surreal, realistisch, nach Art des Bauerntheaters oder in Form einer Commedia dell´arte. Der Projektleiter vom Theaterinstitut (www.schauspiel-institut.at) meint "Diese Kontexte geben den Jugendlichen nicht nur einen breiteren Überblick über die Welttheatergeschichte, sondern ermöglichen auch spannende Experimente für die Gestaltung verschiedener Figuren."

Die Fabeln von Jean de la Fontaine (und nicht nur seine) haben großteils politische Bedeutung. Sie üben sich in Verkleidungen, um die aggressive Aussage zu mildern, bzw. um der Zensur zu entgehen. Der tierische Vergleich entschuldigt die Darstellung "Tierischen" das in der Triebmaske durch keinerlei moralische Beißhemmung gebremst zu werden braucht.

Die Studententheatergruppe des Institutes für Europäische Ethnologie an der Universität Innsbruck, bzw. die, die sich aus ihr entwickelt hat und sich den Namen "The Fools" gibt, hat sich zunächst theoretisch mit dem "Fabulieren" auseinandergesetzt, und danach das Bedürfnis gehabt die Probe aufs Exempel zu wagen. Der Sache ging einer zweisemestrige Lehrveranstaltung voraus, die sich mit den dramatischen Strukturen von Erzählungen beschäftigte. Die Lust war im Anschluss danach groß, selber Fabeln zu erzählen, um sie danach in fabelhaf-



te Szenen zu verwandeln. “Fit for fool” ist nach einem Testlauf im Institut für Europäische Ethnologie im Kulturgasthaus Bierstindl zu sehen. In dem Fabelmix geht es u.a. um eine äußerst besorgte Hundemutti, die von ihrem kleinen Kläffer Sauberkeit verlangt. Der Hund spielt mit stellt sich aber am Ende doch als Sauhund heraus. In einer anderen Szene erweist sich ein Schwein als Frauenarzt, der eine Wolfshündin zu Experimentierzwecken mit genetischem Material aus der Samenbank schwängert. Der Wolf im Hund frisst am Ende das arme Schwein. Deftig und heftig geht´s zu im Fabelland. Doch dank der Verkleidung gerät das Spiel nie ins Derbe. e.s.

Jörgl´s Schnapsidee

Heiteres Volksstück von Franz Sieberer Uraufführung

Dreißig Jahre ist die Volderer Bühne alt geworden und hat sich selbst und ihrem Publikum ein schönes Geschenk gemacht. Sie konnte ihren Hausautor Franz Sieberer, die Seele der Heimatbühne, zu einem neuen Stück animieren. Am 16. April ist es so weit. Da wird aus “Jörgl´s Schnapsidee” Bühnenwirklichkeit. Man kennt Franz Sieberer landauf, landab als Darsteller alter Spitzbuben, als erfahrenen Spielleiter. Es gab Sternstunden im Saal Volders wie etwa “Anne Frank” und es gab immer wieder eine “gesunde Mischung” im Programm. Es hat stets aufhorchen lassen, wenn wieder einmal eine Premiere angesagt war und wenn der Autor Franz Sieberer hieß, gab es gewiss viel zu lachen, ob beim ”Aktivurlaub am Bauernhof”, bei den “Manöverhelden”, dem unverwüstlichen “Schutzengel auf Bestellung” oder bei “Klaus - jetzt ist´s aus”. In seinen Lustspielen wählt er eher das konventionelle bäuerliche Milieu, geht es ihm aber um reales gesellschaftliches Leben wie im “höchsten Gebot” schildert er Sorgen von ArbeiterINNEn.

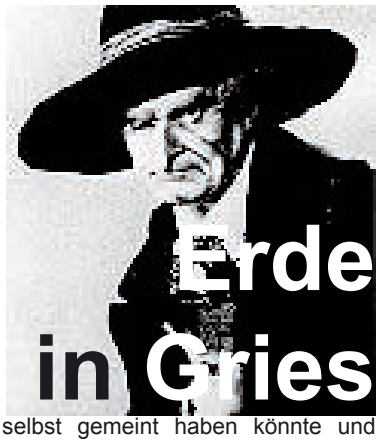
“Mit dem Begrüßungsschnapserl fängt das Theater schon am Eingang an, und dann geht es spritzig weiter. Sie werden sich bis zum Schluß köstlich amüsieren. Für Situationskomik und unterhaltende Wortgefechte ist reichlich gesorgt. In diesem Stück werden Generationen - und Geschlechterkämpfe ausgetragen, dass es zum Lachen ist, jede(r) gegen jede(n).

Karten: 05224-57457; Aufführungen: April: 16., 23., 24., 29. und 30. Eintritt 6 Euro Saal Volders 20 Uhr

Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

GRAZER WECHSELSEITIGE

ANDREAS AUER und MONIKA AUER
Lauterbach 16, A-6364 Brixen im Thale, Tel. und Fax 05334/8189



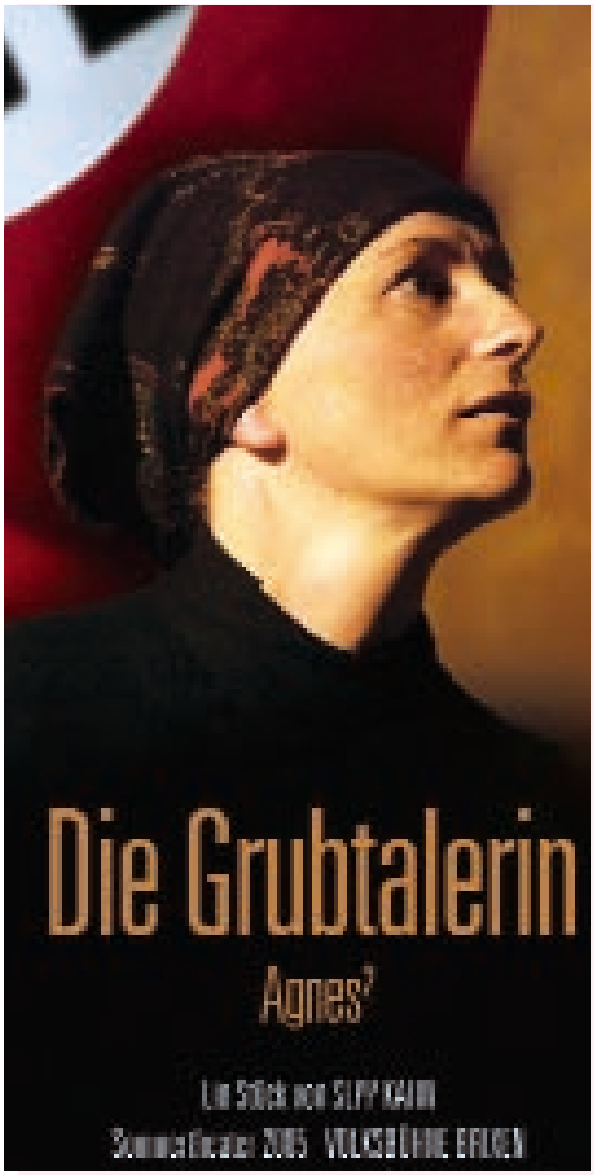
Im Ortszentrum von Gries/Sellrain wurde nach alter Volkstheatertradition ein alter Stadel zu einer “Spieltenne” umgebaut. Back to the roots, weg vom Merzweckeinheitssaal, auch wenn derjenige von Gries recht praktikabel ist und nun schon über viele Jahre der “heimatlosen Bühne Sellrain” ein Ersatzheim bietet.

“Erde, eine Komödie des Lebens”, von Karl Schönherr soll gespielt werden. Was ist nötig, darüber zu berichten außer dass es gerade (fast) hundert Jahre her ist, seit sich der Tiroler Dramatiker über diesen Jahrhundertwurf gemacht hat, in dem das Drama einer Hofübergabe als Komödie abläuft? 1907 hatte der Zensor des Kaisers mit dem “Alten Grutz” keine rechte Freude und mutmaßte, dass der kritische Tiroler Geist mit dem Alten, der doch endlich bald ins Grab abtreten möge, durch die Blume Seine Majestät selbst gemeint haben könnte und machte dahin gehende Anmerkungen. Die Lösung mit der Zensurfassung war typisch österreichisch: “Hängen wir dem Kerl einen Orden um, damit er in Zukunft auf keine schlechten Gedanken kommt.” Gesagt, getan, Karl Schönherr wurde zum Ritter des Franz-Joseph-Ordens geschlagen und im übrigen die Premiere am Burgtheater verschoben.

Vorher wurde es in Düsseldorf und auf kroatisch erprobt bis es schließlich salonfähig wurde. Dabei hatte Schönherr gar nicht den Kaiser gemeint sondern sich selbst. Für ihn war Schreiben Therapie. Beim Verfassen von “Erde” habe er immer den Sarg neben sich gespürt. Er trug sich mit Selbstmordgedanken. Aber vielleicht liegt gerade darin, in der komödiantischen Todesnähe das Geheimnis dieses legendenumwobenen Volkschauspielklassikers. Zu der Interpretation paßt der Umstand, dass der Schauspieler Josef Kainz (siehe Bild), der mit der Rolle des alten Kruz seine Lebensrolle spielte kurz nach der Uraufführung an Krebs starb.

Termine Sommer 2005: Freilichttheater wird jeweils Fr. und Sa. um 21.00 Uhr gespielt! Sa. 25. Juni - Premiere 1. und 2. Juli; 8. und 9. Juli; 15. und 16. Juli; 22. und 23. Juli; 29. und 30. Juli; überdachte Zuschauertribüne

www.freilichtbuehne-sellraintal.at



Der als Mundartdichter und Erzähler bekannte bekannte Tiroler Sepp Kahn ist von Beruf Bauer, verbringt den Sommer bei seinen Kühen mit “Kasen” und den Winter vor dem Papier. Einen trockenen Scherz hat er ständig parat. Befragt nach seinem Beruf meint er: “Net alles, was ich mach, ist Kas.”

Vor einem Jahr kam die Uraufführung seines Volksstückes “Agnes das Schicksal einer starken Frau” heraus. Der Erfolg war groß, der Ruf nach Fortsetzung ebenso.

Heinz Adelmann, die treibende Kraft des “Brixentaler Volkstheaters” und seit 1989 ständig auf der Suche nach innovativen Stoffen, fand in “Agnes” die Geschichte einer Vertreibung aus dem Dorf, einen ernsten Stoff mit humoristischem Beiwerk, der als “Halbfreilichtaufführung” - die Zuschauer sitzen im Trockenen - unter die Haut ging. Die Zuschauer empfanden nicht nur Mitleid mit der Witwe, die sich nicht wehrte, wenn sie Beschuldigungen ausgesetzt wird und daher ein geeignetes Opfer für die Dorfmafia - in Form von drei Tratschweibern - wird. Sie wird beschuldigt, ein Verhältnis mit dem Pfarrer eingegangen zu sein, noch bevor ihr Mann bei einem Unfall das Leben verloren hat. Man munkelte, dass sie zumindest indirekt Mitschuld an diesem und auch noch am Unglück anderer Männer gehabt habe. Das Vorurteil gegenüber attraktiven ledigen Witwen ist ein archaisches Motiv, ganz dazu geschaffen, es dramatisch zu verwerten. So weit zur Vorgeschichte. Frei nach dem Motto: “Never chance a winning team” brütet Sepp Kahn an der Fortsetzung der Geschichte. Agnes kommt aus der Fremde zurück, um am Grab ihres Mannes zu trauern. Ist Gras über die Sache gewachsen? Wird sie von den einstigen Quälgeistern nun reumütig empfangen? Haben alle Beteiligten an der Geschichte gelernt? Oder wiederholt sich der Vorgang des Verstossens?

Kann sich eine aus der Fremde, aus demn Exil zurückgekehrte Verstossene über die Vorwürfe von einst spurlos hinwegsetzen? Wie verändert sie sich, wenn sie nach wie vor mit Uneinsichtigkeit konfrontiert ist? Es braucht dieses Stück keine Spur von Politik mitspielen lassen, es wird unter der Hand zum handgreiflichen Gleichnis.

Führt ihr Weg zur Güte oder zur Verhärtung?

Zum Zeitpunkt der Endredaktion des vorliegenden Heftes liegt das fertige Manuskript über die Rückkehr der Grubtalerin noch nicht vor. Alle Beteiligten warten schon gespannt, wie die Antworten ausfallen.

Uraufführtung: Do, 07. Juli 20.00 Uhr
weiter Juli: 10., 14., 21., 28.,
August: 03., 10., 20., 25.
September: 03., 08.,15.
www.brixenimthale.at/sommer

Das Programm: Im Jahre 1993 wurde am Ausgang der wildromantischen Bernhardstalschlucht die Spielstätte in einer einmalig schönen Naturkulisse errichtet. Fast hundert Meter hoch sind die überhängenden Felsformationen, die für sich allein schon ein Naturschauspiel sind.
Die Aufführungen finden bei jeder Witterung statt! Schlechtwetter-Überdachung!
Auf dem Spielplan heuer stehen Kaspar & die Wilderer, 2 Bluatschink Konzerte, "Die Kindertragödie" und "Das Ungeheuer".
Toni Knittel schrieb seit 1993 die Bühnenmusik zu so gut wie jedem Theaterstück auf der Geierwally-Bühne. Dass da auch mal die Idee entstand, die Musik in einem Stück auf der Geierwally-Bühne die Hauptrolle spielen zu lassen, lag da schon lange nahe!
Der Gattung "Musical" entspricht "Kaspar & die Wilderer" nicht im herkömmlichen Sinne. Sollte man "Singspiel" sagen? Egal! Denn was "Bluatschink" und das Ensemble der Geierwally-Bühne da in die Felsenkulisse der Bernhardstalschlucht zu zaubern vor haben, sprengt alle Schubladen und Etiketten!
Nur die Harten kommen durch: Kaspar ist auf der Flucht. Er ist das berühmte Findelkind, das sein zartes Kindesalter im Kerker verbrachte, ohne Kontakt zur Umwelt. Er ist nach seiner Entdeckung zum Mythos geworden.
Wovor ist Kaspar auf der Flucht? Warum ist er so anders? Warum spricht er so seltsam? Und er scheint sogar übersinnliche Begabungen zu haben! Er macht den Menschen in diesem Bergdorf Angst. Und die Situation wird immer brenzliger für ihn!
Dabei gerät er in ein Bergdorf irgendwo in einem Seitental des Lechtales. Dort lautet aber das Motto: Nur die Harten kommen durch!
Ein regelrechter Kleinkrieg zwischen Wilderern und Jägern ist hier im Gange. Nicht die besten Voraussetzungen für einen Mann, der eigentlich ein zu groß geratenes Kind ist. Denn Kinder pflegen ihrer Umgebung einen Spiegel vorzuhalten.
Und wenn das Bild, das dieser Spiegel zeigt, zu hässlich ist, dann besteht oft die Gefahr, dass er zerschlagen wird!

Heiter, kritisch, schnulzig: So haben Peter Kaufmann und Toni Knittel die Musik ihres BLUATSCHINK-Projektes einmal umschrieben. Auch dieses KASPAR-Singspiel lebt von der Abwechslung und sollte wohl am ehesten mit "Tragikomödie" umschrieben werden. Wer eben noch schallend gelacht hat, dem bleibt dieses Lachen schon bald im Halse stecken. Wer eben noch die Augen geschlossen hat, um zu den Klängen eines Liebesliedes dahin zu schmelzen, der hat womöglich kurz darauf schon Tränen in denselben - vor Lachen natürlich!Dieses Stück ist für Kinder unter 10 Jahren nicht geeignet!
Wo das Alpenglühen herkommt: Über dem Tal liegt ein alter Zauber: Die zu warmherzig geratenen Seelen in diesem Tal flüchten in die Felsen der umliegenden Berge. Und jeden Abend schicken sie uns ihr warmes Licht ins Tal. Ein Phänomen, das wir normalen Menschen meistens als "Alpenglühen" missverstehen!

Kaspar & die Wilderer Uraufführung
Geierwally-Bühne, Elbigenalp
Musical Tirol;
Fr. 15.07.; Sa. 16.07.; Fr. 22.07; So. 24.07; Fr. 29.07.; Sa. 30.07.; So. 31.07.; Fr. 05.08.; Sa. 06.08.; So. 07.08.; Fr. 12.08.; So. 14.08.
Bluatschink Open air 17.7.; 23.7., 23.8.
Kindertragödie von Karl Schönherr, Regie: Markus Plattner: Fr 19.08.; Sa 27.08., Fr 02.09.
Das Ungeheuer von Felix Mitterer: Sa 20.08. Fr. 26.08.; Sa 03.09.
www.geierwally.lechtal.at

Die Hochzeiterin

Volksschauspiel
nach F. Wibmer
Pedit
von Reinhard Auer
Virgen
Uraufführung
www.virgen.at

1935 Mit Enfgel Tod und Teufel
Das Virgener Rosenkranzspiel

Der im Sommer 2005 entdeckte Freilichttheaterschauplatz Obermauern in Virgen ist ein Schauplatz mit besonderer Magie, direkt unterhalb der alten Kirche, im Hintergrund ein hochalpines Bergpanorama, im Vordergrund eine Gebäudegruppe, als hätte sie Egger Lienz errichten lassen.
Da passt die von Reinhard Auer geschickt adaptierte Geschichte der "Hochzeiterin" frei nach dem Roman der Osttiroler Schriftstellerin Fanny Wibmer-Pedit hin.
Dabei hatte sich die Theatergruppe des Ortes, "Die Rabensteiner" zu ihrem 25-jährigen Bestehen ursprünglich ausgedacht, das "Virgener Rosenkranzspiel" aus dem Jahr 1675 wieder zu beleben, das eine Osttiroler Besonderheit im Tradieren des volkstümlichen Ordensdramas ist.
1935 hat Fanny Widmer-Pedit das "Spiel vom Hl. Rosenkranz" der "Gottesmutter von Obermauern zugeeignet" und bestimmt, dass es nur in Virgen aufgeführt werden darf. Das legte zunächst die Absicht nahe, die Widmung als Verpflichtung anzusehen, so wie es in früheren Jahrhunderten mit "gelobten Spielen" der Fall war.
Zu entscheiden war zwischen dem geistlichen Mysterienspiel und einer profanen Geschichte. Für letzteres sprach die Möglichkeit der dramatischen Handlung und der Gestaltung von Charakterfiguren.
Dem gegenüber sind die Figuren im Mysterienspiel so genannte "personifizierte Abstrakta" wie "die Gerechtigkeit", die "Barmherzigkeit", Engel und jede Menge Teufel. Sie sind die Hauptakteure und streiten um die Seele des Menschen. Dieser ist das Opfer des Kampfes zwischen Gut und Böse, was am Beispiel des "Dimas" im Rosenkranzspiel abgehandelt wird. Nun könnte das ja durchaus eine spannende Sache sein, wie wir das vom "Faust" und "Jedermann" und den Mysterien von Teufelsbündlern kennen, mit denen der Stoff verwandt ist. Sprachlich ist das gereimte Rosenkranzspiel in der Fassung von Fanny Wibmer-Pedit so anspruchsvoll wie das Original und auch nicht minder fremdartig.
Tendenztheater ist wie eine Predigt mit erhobenem Zeigefinger, um vor dem Bösen zu warnen und zum Guten zu bekehren. Disziplinieren lässt sich damit, aber vermittelt es auch Einsichten?
Theater als lebendige Predigt jenseits von Bekehrungsabsicht versteht das Spielen als "Gift in kleinen Dosen". Es ist heilsam, indem es verführt, weil es im geschützten Raum der Bühne "Böses" zulässt, ohne es zu verteufeln.
Nun liegt in den Archiven auch noch Traditions - Spielmaterial historisierender Art, u.a. "Das Opfer" von Fanny Wibmer-Pedit, über die blutige Zeit der Christenverfolgung und wundersamer Bekehrung. Die Autorin nennt es ein "Weihespiel" so wie manches aus der Feder von Max Mell. Spiele dieser Art waren in und nach Zeiten des Rückfalles in die Barbarei Glaubensbekenntnisse gegen die Barbarei des Nationalismus.
Nachdem die Bedeutung tradierter Spiele für die Zeit, in der sie entstanden sind erkannt worden war, fiel die Entscheidung zu Gunsten einer Geschichte aus, in der sich der Landesspielleiter Reinhard Auer an einer Vorlage der Fanny Wibmer-Pedit misst. Die "Hochzeiterin" entstand.
Es ist nicht unbedingt ein zeitgeistiger Stoff, aber er atmet den Geist unserer Zeit, die mit mehr oder minder Glück nach Verankerungen im Leben jenseits des "Modernen" sucht.
Manche Versuche von TV-Anstalten, so etwas wie einen neuen Heimatfilm zu kreieren ("Geierwally", "Jennerwein", "Schwabenkinder", "Tauerngold" etc.) imitieren künstlich, was auf Volksbühnen recht lebendig ist. "Die Hochzeiterin" ist ein Beispiel für die kritische Art des Heimatstückes.

Juli: Fr. 08.Juli, Premiere; Sa. 09.; So. 10., Mo. 11.; Fr. 15.; Sa 16., Di. 19., Mi. 20.; Do. 21., Fr 22., So, 24., Mo, 25.Sa. 30. So, 31.
August: Di. 02., Mi, 03.; So 07.; Mo. 08.; Do 11.; Fr. 12.; Fr. 19.; Sa,.20.; So. 21.; Mo. 22.; So. 28.

Wie wär´s
wieder einmal mit einem Stück
aus dem

Verlag
Eva
Bieler

Fred Bosch
Hilde Eppensteiner
Hans Naderer
Hans Lellis
Carl Lingard
Helmut Schinagl
Emil Stürmer
Alfred Tuma
Ridi Walfried

u.v.a.

Klederinger Str. 62/17
A 1100 Wien
Tel.: 0043-1-258 99 55
Handy: 0043-699-19 24 9147

www.bieler.at
bieler.verlag@aon.at

Projekttheater Hall

Zerbinettas Befreiung

Die jüngste Produktion des Projekttheaters Hall, “Zerbinettas Befreiung” von Fritz von Herzmanovsky-Orlando, hat am 20. Mai im Theaterpädagogischen Zentrum Hall, unter der Regie von Hermann Freudenschuß, Premiere - ein Anlass für einen Rückblick.

Das erste Projekt des Kollektivs, aus SpielerINNEn des Umfeldes von Mag. Hermann Freudenschuß, war Slavomir Mrozeks “Karol” (1992). Die Vorgabe lautete: Keine Vorgaben, keine Berührungsängste, keine Beschränkungen im kreativen Umgang mit alten und jungen Texten unterschiedlichster Art.

Erste Erfolge stellten sich ein: Die Inszenierung von Nigel Williams' Klassenfeind aus dem selben Jahr wurde mit dem Förderungspreis des Unterrichtsministeriums ausgezeichnet und legte die Latte für das künftige Tun.

Das “Projekttheater Hall” entwickelte sich seither zum Synonym für ambitionierte Experimente in einer breiten Palette stilistischer Richtungen, die an verschiedenen Spielorten auf die Bühne kamen. Variierende Formationen und inszenatorische Handschriften sorgten für abwechslungsreiche Projekte, die stets anspruchsvolles und spannendes Theater boten, "das beste Theater, das es in Hall je gab", wie ein Mitwirkender der ersten Stunde nicht ohne Stolz vermerkt. Wie für ihn war das Projekttheater auch für einige seiner Kollegen eine Einstiegsdroge in die Welt des Schauspiels, wo sie in der einen oder anderen Weise ihr berufliches Zuhause fanden.

Unter der Regie von Hermann Freudenschuß entstanden 1993 “Die Schaukel” von Edward Bond urid Tardieus “Fremde Länder, Fremde Sitten”, denen ein ehemaliger Gemüseladen und das Cafe Farbton in Hall als Aufführungsorte dienten. 1994 folgte “Die Kurve” von Tankred Dorst, die als eine der ersten Aufführungen im Stromboli über die Bühne ging. “Trüffel” des jungen ostdeutschen Dramatikers Jens Roselt wurde 1997 gemäß den Vorgaben des Stückes, das in der Aussichtslosigkeit verfallener Stadtrandsiedlungen und brökkelnder Perspektiven angesiedelt ist, in einer abbruchreifen Fabrikhalle verwirklicht.

Mit Aglaja Spitaler-Grünmandls Inszenierung der Wirtshausoper “Heimatlos” im Libretto von Reinhard P. Gruber versuchen sich die DarstellerInnen 1998 erstmals im Genre der Persiflage.

Es folgen Ausflüge ins absurde Theater; 1999 mit Daniil Charms' “Elisaveta Bam” ebenfalls unter A. Spitaler-Grünmandl und 2002 in Zusammenarbeit mit dem Theater “Die Düne” “Irgendwo im Dunkeln” unter der Co-Regie von Wolfgang Klingler und Daniel Pöhacker.

Zum Stück: Als "venitianische Komödie" bezeichnete der Wahltiroler Fritz von Herzmanovsky Orlando "Zerbinettas -Befreiung". Figuren aus der Commedia dell´arte geistern darin in einem grotesken Verwirrspiel durch das Zauberland altösterreichischer Fantasiewelten.

Seit Friedrich Torberg den 1954 verstorbenen "FHO" als "typisch österreichisch" wieder entdeckte, wird unter "herzmanovskyisch" eine Art liebenswürdiger Versponnenheit verstanden, die sich an Absurditäten erfreut.

Unter der Regie von Hermann Freudenschuß mit 17 Mitwirkenden, drei Generationen, ist das Stück am 20. Mai (Prem.), 22., 25.,28. und 29. Mai sowie am 1. Juni im TPZ Hall, Lobkowitzgebäude, Saline 15 zu sehen.

li: “Der Drache als Gourmet”, von FHO Kat. Hist. Mus. der Stadt Wien 1977 oben: “Die Kurve”

Westbahntheater

www.westbahntheater.at

Das “Westbahntheater” ist eine neue Einrichtung in Innsbruck, die die Ausbildung von Amateurspielern mit semiprofessionellen kombiniert. Entstanden ist sie aus dem Umfeld der Schauspielschule im Kulturgasthaus Bierstindl durch die Abtrennung zwischen Profiausbildung (Schauspielschule Sachers) und Amateurfortbildung (Institut für Theater unter der Leitung von Eric Ginestet und Konrad Hochgruber). Das Westbahntheater geht von folgender Überlegung aus: “Tirols Theaterszene ist eine rege und bestaunliche, ihre Ausprägung dementsprechend vielfältig. Das Westbahntheater hat seine Zelte auf zeitgenössischem Grund aufgeschlagen, junge Autoren, neue Stücke, kritisch, unterhaltsam, nachdrücklich. Ein ergänzender Beitrag zum bestehenden Sortiment, frech, frisch, amüsant und auch ein Stück Tirol.”

In “Die Schokoladensüchtigen” des 1964 geb. Belgiers Philippe Blasband geht es um drei Frauen : Marielle, Elodie und Liliane, die bei der ersten Therapiesitzung für Suchtabhängige zusammentreffen. Sie sind freiwillig gekommen, um mit einer Psychotherapeutin über ihre Sucht zu reden: den abnormalen Konsum von Schokolade. Im ebenfalls aktuellen Programm steht “Quien es?”, das Konrad Hochgruber als Beispiel für Theater der Gefühle vorstellt. Aufhorchen ließ die Bühne im letzten Herbst mit “I hired a contract killer” von Aki Kaurismäki unter dem Motto Das Leben ist hart aber heilbar.

Cooneys Erbschaft

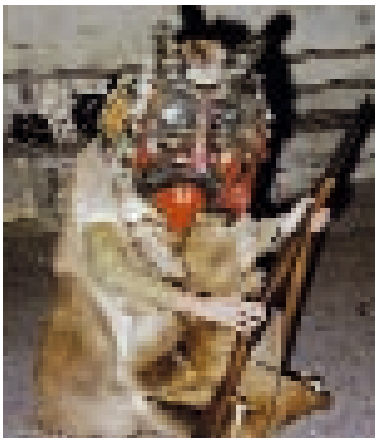
Was im Kulturgasthaus Bierstindl bei den “Ritterspielern” unter fachkundiger Regie von Franziska Grinzinger in den letzten Monaten “abgegangen” ist, nämlich eine Lachlawine, wurde schon vor einiger Zeit losgetreten, ist nun aber im vollen Schwung bzw. längst “außer Kontrolle”. Mit stark steigender Tendenz verzeichnet der Theater Verband in den letzten Jahren 200 Aufführungen des inzwischen zum Tiroler Lieblingsschriftsteller gewordenen Ray Cooney. Dabei leistete das “Alt-Innsbrucker Bauerntheater und Ritterspiele” mit “Doppelt leben hält besser” Pionierarbeit. Dem Beispiel folgten Weerberg mit “Und das am Hochzeitsmorgen” Völs mit “Und alles auf Krankenschein”, bis dann die Lawine losbrach und Zuschauer in Rietz, Navis, Kufstein, , Wattens, Hippach - Schwendau, Patsch, Innsbruck (Leo-Bühne), Bach, Kirchbichl und schließlich in Lienz mitriss. Absolute Hits in einer Zeit, in der jeder vom Geld mehr träumt als es zu haben, Stücke über das liebe Geld: “Funny money” und “Ewig rauschen die Gelder”.

Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München, Ungererstr. 35 Tel.: 0049/89/3615026 FAX:0049/89/3615196 www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de
Verlag und Vertrieb dramatischer Werke. Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken: Sepp Faltermeier, Ulla Kling, Peter Landstorfer, Anton Maly, Max Neal, Walter G. Pfaus, Julius Pohl, Franz Schaurer, Maximilian Vitus, Ridi Walfried u.v.m. suche auch unter: www.theatertexte.de und
www.theaterverbandtirol.at

Werner Dobler & Josef Falkeis

in Kempten



Mit offenen Armen empfangen wurden Josef Falkeis und Werner Dobler, im Kunsthaus Kempten mit ihrer Ausstellung “Kunst aus dem Tiroler Oberland”. Falkeis, der Leiter der “Schauspiele Kauns” präsentierte seine Theatermasken aus dem “Wiesejaggl”, Zyklen mit abstrakten Ölbildern und Theatervideos aus Kauns (“Wiesejaggl” und “xxxalpin”), die großflächig projiziert und live kommentiert dem zahlreich erschienen Publikum einen Einblick in den Standard der Tiroler Spielkultur gewährte.

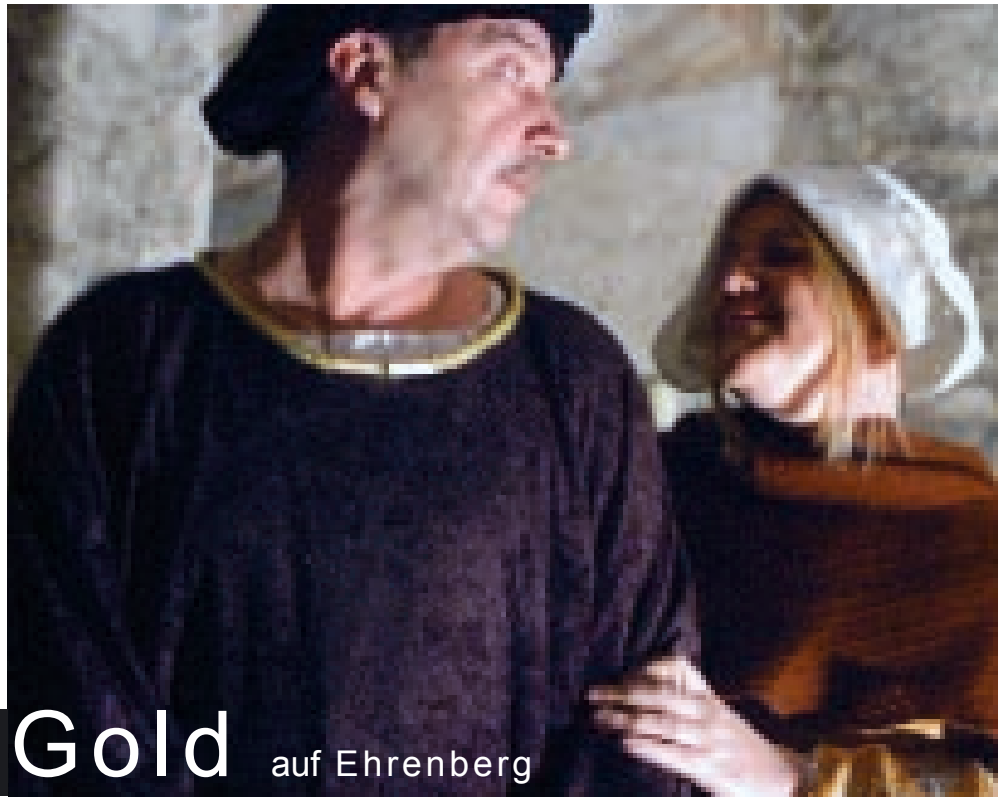
Werner Dobler, nicht minder vielseitig begabt, faszinierte mit “Frauenkörper” aus unterschiedlichsten Hölzern. Dobler ist Instrumentenbauer, spezialisiert auf mittelalterliche Klangkörper, lehrt Metalltechnik und war bei “xxxalpin” einer der Alphornbläser.

Die vom Theaterverband Tirol mit unterstützte Privatinitiative ist ein Signal von mehreren Initiativen Länder übergreifender Art. Ob sich für Stationenspiele entlang der via Claudia Partner suchen und finden, in Osttirol Fühler nach Südtirol und Kärnten für Austauschprojekte ausgestreckt werden, mit Hilfe der Tirol Werbung Gastspiele in die Schweiz vermittelt werden, das Bedürfnis nach dem Überschreiten von Grenzen ist nicht nur geographisch gemeint sondern bedeutet auch die Pflege des Zusammenspielens unterschiedlicher Formen des künstlerischen Ausdrucks wie von Musik, Tanz, Malerei und Maskenspiel. Und da ist Josef Falkeis ein Pionier.

Was tut sich in der Volkskultur?

Informationen und Veranstaltungen

www.volkskultur.tirol.at



Weißes Gold auf Ehrenberg

“Auf Gold kann man allenfalls verzichten, nicht aber auf Salz” heißt das Motto der Burgschauspiele Ehrenberg im Sommer 2005. Verfasserin des Stückes “Weisses Gold” ist die bekannte Theatermacherin der “Geierwally Freilichtspiele” Claudia Lang. “Weisses Gold” behandelt Episoden aus der Geschichte rund um die Ehrenberger Klause, die viele Jahr-hunderte ein Nadelöhr des Handels zwischen Nord und Süd war. Hier prallten nicht nur Machtinteressen aufeinander und bestimmten das Schicksal kleiner Leute, hier verdienten viele ihr tägliches Brot, ehrbar als Säumer und Fuhrwerksleute, als Handwerker und Zunftleute, bettelnd als Ausgestoßene, Verwahrloste und Übriggebliebene, aber auch betrügeriche betrügerisch als Gauner und Hochstapler. Verwendet werden "mitreißende Zeitdokumente über persönliche Schicksale, Feigheit, Eigennutz und politische Verblen-dung aber auch über die wirtschaftliche Hochblüte zur Zeit des Mittelalters”, heißt es im Prospekt.

Es ist das erste Theaterprojekt auf der Breitwandbühne der Klause-Arena, die aus dem Ruinenschlaf wieder erweckt, als Kulturstätte aufgebaut effektvoll seit einem Jahr der Präsentation mittelalterlichen Kulturlebens dient und das Programm in Zusammenarbeit mit dem Verein Europäisches Burgenmuseum Ehrenberg mit Theater ergänzt, den “Burgschauspielen Ehrenberg".

"Weißes Gold" von Claudia Lang (sie inszeniert auch das Spiel und hat die Gesamtverantwortung übernommen) beschäftigt zwölf Schauspieler und zahlreiche Kleindarsteller aus den Ensembles der Freilichtbühne Elbigenalp, der Heimatbühnen Reutte und Heiterwang.

August: 5.,12.,13.,19.,20.,26.,27.
Sept.: 02., 03., 09., 10., 15.,16., 17.
Karten: 6600 Reutte, Klause 1, Tel. +43 (5672) 62 007 Fax DW 77
www.ehrenberg.at
info@ehrenberg.at
www.burgschauspiele.at

Gozzis Turandot in Imst

Als der international gefragte Kostümbildner Jan Kowalsky vom Staatstheater Preßburg eine Vorstellung vom “Tollsten Tag” (Peter Turrini) im Ambiente des Hinterhofes der Schafwollspinnerei Mehringer in Imst miterlebt hatte, war er sofort ansprechbar, für eine reizvolle Aufgabe nach Imst zu kommen. Für vorliegendes Heft waren die Kostümentwürfe zu Gozzis “Turandot” nicht greifbar. Jan Kowalsky stattet gerade die “Dreigroschenoper” in Tokio aus. Das darf freilich Vorrang haben.

Herbert Riha, Leiter der Bühne Humiste, hat eine Leidenschaft fürs Südliche, für die Commedia, das groteske Körperspiel und hat auch ein Ensemble (ein sehr großes sogar mit einem vitalen Nachwuchs), das ihm dabei gerne nachfolgt.

“Turandot” (Turaniertochter) ist die Heldin einer persischen Erzählung aus der orientalischen Märchensammlung 1001 Nacht. Die Prinzessin gibt den Bewerbern um ihre Hand Rätsel auf und lässt diese töten, falls sie die richtigen Antworten nicht kennen. Doch schließlich verliebt sich Turandot doch noch in einen der Bewerber, der zudem noch alle Rätsel zu lösen weiß.

“Turandot” ist vor allem als Oper, von Giaccomo Puccini, bekannt. Davor (1762) hat den Stoff Carlo Gozzi, ein Zeitgenosse von Carlo Goldoni, für die Commedia dell´ arte unter dem Titel „La Principessa Turandot“ bearbeitet. Herbert Riha nahm sich von den unterschiedlichen Fassungen, zu denen auch die Oper von Busoni (1917) und die wohl berühmteste Komposition von Giacomo Puccini (1926) zählen, was er für eine Volkstheateraufführung im Hinterhof brauchen konnte.

Premiere ist am 15. Juli 2005, um 20 Uhr 30, Gespielt wird bis Anfang September. Karten: 05412-6910
Weiteres: www.humiste.at

Friedrich Dürrenmatt

Besuch der alten Dame

Schlossbergspiele Rattenberg
Regie: Helmut A. Häusler

Zur Produktion: Nach dem fulminanten Erfolg zum 50-Jahr-Jubiläum der Schlossbergspiele Rattenberg im letzten Sommer mit der Uraufführung "Die Hutterer" von Felix Mitterer wird heuer in Rattenberg ein Klassiker der Theaterliteratur zu sehen sein.
Das Ensemble wird seine Wandlungsfähigkeit und seine Vielseitigkeit unter Beweis stellen und die berühmte Komödie zum Anlass nehmen, mit einem jungen Tirol er Regisseur ein modernes, etwas schräges und spannendes Theater zu zeigen. Helmuth A. Häusler, Schauspieler am Tiroler Landestheater, inszeniert zum ersten Mal in Rattenberg und sieht in der Zusammenarbeit mit dem Ensemble der Schlossbergspiele Rattenberg auf der größten Freilichtbühne des Landes eine sehr reizvolle Aufgabe.

Die Premiere - traditionell mit anschließendem Buffet und Live-Musik auf dem Schlossberg - findet am Freitag, 01. Juli 2005 statt (Ersatzpremiere: Samstag, 02. Juli).

Zum Stück: Eine einst reiche Kleinstadt ist verarmt. Die letzte Hoffnung: eine Finanzspritze einer Bürgerin, die ausgewandert und steinreich geworden ist und nun angepumpt werden soll. Sie beißt an, sagt zu, die Stadt zu sanieren, stellt aber eine Bedingung. Sie hat allen Grund, sich an einem Sohn der Gemeinde zu rächen. Sie will ihren Exfreund Alfred tot sehen. Zunächst lehnen die Bürger entrüstet ab, bis die moralischen Hemmungen Schritt um Schritt weichen. Selbst das Opfer fügt sich in sein Schicksal. Die Sache geht "sauber" über die Bühne. Der Arzt diagnostiziert Herzinfarkt. Die Kleinstadt ist gerettet und feiert die Befreiung.
Zum Regisseur: 1983 Pantomime und Clownerie im Schultheater; jährlich mehrere Theaterproduktionen und Workshops; ab 1988 Studium der Pädagogik und Philosophie; Schauspielausbildung; Bühnenreife 1999 in Wien; Engagement am Tiroler Landestheater

Spieltermine: Fr. 01. Juli; Premiere (Sa. 02. Ersatz) So. 03., Mo. 04.; Di. 05.; Mi. 06.; Sa. 09.; So. 10.; Mo.11.; Di. 12.; Mi. 20.; Do. 21.; Fr. 22.; Di. 26.; Mi. 27.; Do. 28.; Fr. 29.; Di. 02. August; Mi. 03.; Do. 04.; Fr. 05. ; Sa. 06.;
Kartenreservierung: 05337/ 93570 oder 93571 www.schlossbergspiele - Rattenberg.at

Mehr zur Umfrage über Kulturverhalten Jugendlicher in Tirol und die Kulturinitiative der SOWI Innsbruck lesen Sie im nächsten Heft

SOWI SO KULTUR (V)ERHALTEN

Mils bei Hall, ein historischer Theaterboden

Der alte "Milser Bär"

Dreißig Jahre alt ist der junge Theaterverein von Hall in Tirol, aber gespielt wird dort natürlich schon urlang. Wie lang aber ist urlang? Der Spielbrauch mit dem Milser Bär veranlasste schon zur Vermutung kultischer Ursprünge. Weiß man´s?
Die gesicherten Zeugnisse weisen aber auch schon ganz schön weit zurück. Unter ihnen gibt es sogar wahre Gustostückerl, wie das unten stehende Bild beweist, das nach einer Farblithographie vom Theaterhistoriker Josef Gregor 1943 veröffentlicht worden ist und einen optischen Einblick in das Freilicht-Volkstheater im späten 19. Jahrhundert gibt.
Welches Stück da wohl zur Aufführung gekommen sein mag, ist zwar nicht bekannt, läßt sich aber doch wie folgt zumindest annähernd wie folgt beschreiben.
Im Ferdinandeum Innsbruck findet sich unter der Signatur FB 573/5 eine Szenenbeschreibung (Perioche) eines "Stubenspieles" aus Mils mit folgendem Titel: "Glorreicher Ritterkampf des großen Martyrers und heiligen Ritters Georgii, in einem geistlichen Schau- und Trauerspiel auf offener Bühne vorgestellt von einer ehrsamen Nachbarschaft und Gemeinde Millß ....1768"
In der Perioche wird beschrieben, wie der Drachenkampf zu verstehen ist: "1. Alledieweilen Georgius meistens mit einem Drachen abgemalet wird, selbiges aber mehr ein Gleichniß als wahrhafte Geschichte scheinet, um doch zu den zu sehen ein Genügen zu leisten, hat man Anlaß genommen, denselbigen zu ermahnen dass die erste Abhandlung nun gleichsam ein Vorspiel sey, wie die Höll dem Drachen (Höllen-eingang) ausmustert, welcher Margaritham (das ist den christlichen Glauben) verschlingen will, welche aber Georgius glorreich verfochten, und sich mit ihr oder mit der Kirchen vermalet."
Ein Jahr später taucht das Spiel samt dem musikalischen Vorspiel in Kiefersfelden auf. Das Stück stand dann weiter auf den Spielplänen Tiroler Bühnen. 1870 und 1881 sind Aufführungen in Erl bezeugt, und da wären wir schon ganz in zeitlicher Nähe des Bildes vom Theater in Mils. Zumindest gibt das Bild Auskunft zur Art der Aufführungsweise von Legendenspielen, die im späten 19. Jahrhundert auf Stoffe des 17./18. Jahrhunderts zurück gehen. Josef Gregor hat das "vermutet". Bestätigen lässt sich der Umstand durch eine Aufführung einer "Hirlanda" aus dem Jahr 1766 in Mils. Davon ist sogar der Spieltext erhalten (Ferdinandeum Dip. 473) Toni Bernhart ist dem Stoff nachgegangen und hat 1999 im Folioverlag die Ergebnisse seiner Untersuchung veröffentlicht. Auch die "Hirlanda" scheint in späteren Abschriften im Tiroler Unterinntal auf. e.s.

Mit der Arbeit der “Besetzungscouch Kreativtheater”, einem 2004 gegründeten Verein in Haiming, ist die Theaterlandschaft um eine Facette reicher geworden. Irene Zoller meint zum Konzept: “Junge Menschen in eine Gemeinschaft einbinden und ihre Kreativität, Fröhlichkeit und Unbefangenheit im Schauspiel darstellen ist ein wichtiger Bestandteil unsererer Theaterarbeit”.
Im Sept. 2004 war die Boulevardkomödie “Hier liegen Sie falsch” von Georg Harrieder eine umjubelte Aufführung mit Tempo und ungezwungener Spielweise.
Seit Jänner laufen die Probenarbeiten zum Stück "Haiming 1930 oder Das Märchen vom goldenen Apfel".
Eine groteske Komödie im amerikanischen 30er Jahre Stil gemixt mit dem aktuellen Obstbauernleben in Haiming, skurril und märchenhaft gespielt von 13 Kindern und Jugendlichen und 6 Erwachsenen.
.

Der vermeintlich mächtige Bürger-Fleischermeister Fritz Fleischhacker versucht mit Hilfe seiner zwei Gesetzeshüter Frank Baumann alias Franky die Ratte und Kommissar Plattschuß den Konsum von Apfelsaft in Haiming zu verbieten. Dies natürlich nicht ohne Grund. Seinen Reichtum und sein Luxusleben verdankt er einer amerikanischen Firma, welche an den Bürgermeister dafür eine Bedingung stellt:
Drink Coke not Applejuice, es darf kein Apfel gegessen, getrunken oder auch nur angesehen werden. So schickt also Bürgermeister Fleischhacker Tag für Tag den ohnehin nicht hellsten Kommissar Plattschuß los, um die Apfelsaftrazzia in der "Bar zur plattelnden Zenzi" vorzunehmen. Dies endet jedoch für den Tollpatsch immer wieder in einem Apfelsaftrausch.
Wäre da aber nicht auch noch des Bürgermeisters größter Widersacher Don Boskopp und seine Apple-Gang mit seinen illegalen Apfelplantagen im Tschirganttunnel, die immer wieder versuchen dem Bürgermeister einen Strich durch die Rechnung zu machen.
Angebaut werden die illegalen Apfelplantagen von dem klugen Bauernpärchen Strudel-Fini und Apple-Seppl, welche von Don Boskopp abkassieren, die Not des Bürgermeisters für ihre Vorteile ausnützen und schlussendlich auch noch mit dem Straßenpolizisten Frank Baumann alias Franky die Ratte gemeinsame Sache machen.

Obfrauenübergabe in Kirchbichl

Unter der Obfrauenschaft von Kathi Rafelsberger erlebte die Volksbühne Kirchbichl einen Höhenflug. Unter den 80 Aufführungen der letzten Jahre gab es gediegene Unterhaltung, vom “Geizhals” nach Moliere bis zu Familienkomödien der Ulla Kling, von Verwechslungskomödien (“Reine Nervensache”) bis hin zu “Und ewig raschen die Gelder” von Michael Cooney, der heut zu den am meisten gespielten Autoren Tiroler Volksbühnen zählt!
Im vergangenen Jahr bilanzierte die Kirchbichler Schauspiel - Truppe bei drei einstudierten Stücken mehr als 2.800 Zuschauer.
"Nach 12 Jahren ist es Zeit die Führung der Bühne in andere Hände zu legen", begründete Rafelsberger Ihre Entscheidung, nicht mehr als Obfrau zu kandidieren. Bei der vor kurzem abgehaltenen Neuwahl wurde nun mit Claudia Mölg, die bisher die Spielleitung inne hatte, eine neue Obfrau von den Mitgliedern der Volksbühne Kirchbichl gewählt.

Als Regisseurin und Schauspielerin will sie sich auch künftig in den Verein einbringen. Ziel der neuen Obfrau Claudia Mölg ist es, die getätigten Investitionen weiter fortzuführen und auch weiter die Jugend in den so aktiven Verein zu integrieren.
oben: Kathi Rafelsberger und Claudia Mölg; unten: “Und ewig rauschen die Gelder” von Michel Cooney in Kirchbichl

Wie man in Kufstein putzt & turtelt

"Also, ich bin die vom "Tratsch im Treppenhaus." Ich will ja nichts sagen, wer das Stück aller am Spielplan hat, drei oder vier Bühnen. Ich will auch nichts gsagt haben, wer da am saubersten spielt! Ich sag nur, ich putz sie alle weg, die Flankerln, die ich seh, am Boden, und die Haar im Waschbecken, die verräum´ ich auch, ohne Gummihandschuh, waschecht! Mir graust nicht so schnell vor was. Aber was ich sagen wollt. Man kann hinschauen im Land, wo man will, ein Dreck überall, aber g´spielt wird sauber, sakrament, vor allem bei uns beim ***Tiroler Volkstheater Kufstein.*** *Das putzt einen jeden auf! Bei uns fangt der Sommerspielplan gar schon im April an, weil wir die ersten sind, ohne Scherz, am 9. 4. hat der "Der Talisman" Premiere. Na, da geht´s zua! Die "drei Herren Wunderlich" international und ich auch, da gibt´s weit und breit nix! Mei, was wir für Leut bei uns haben, ja und die feuerfuchserten, na so lieb! Titus (Gunther Hölbl) und Salome (Susanne Thurner) www.volkstheater-kufstein.at*

"Jetzt werd schon wieder ich einschreiten müssen", meinte die Osttiroler Schriftstellerin Gertraud Patterer (im Bild li mit Tochter Manuela) bei der Lesung "Albin Egger - Lienz in der Unterwelt", zu der ins "Rotundula" jede Menge Fachleute - einige aus Kärnten - strömten, um dem Lesespiel der sechs Schauspielschüler (Schauspielschule Sachers) zuzuhorchen. Nach dem Erfolg mit ihrem Roman "Das rantigen Dorf" hat Patterer bereits ihren "Annehmgietsche" in Dialoge gesetzt.

n **Zirl** wird vom Theaterverein im Mai (7.,14.,21.,22.,28.) das Lustspiel "Jetzt g´hörst der Katz, Ferdl!" von Jürgen Schuster gespielt. Näheres: www.zirl.at/theaterverein

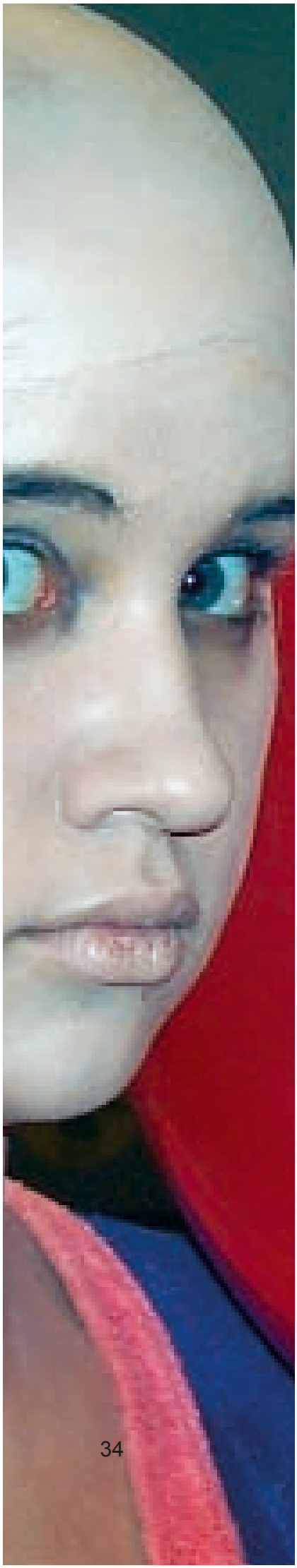
Das **Inntaler Volkstheater** hat weiter die drei Stücke "Klatsch um Eva", "Immer Ärger mit den Frauen" (von Evelyn Schatz) und "Vinzenz in Nöten" am Programm. Bei Ihren Informationsnöten ist die homepage www.theaterverbandtirol.at mit neuem Service der Programmvorschau die beste Adresse. Updates täglich!

Helmut Wlasak, der gerade seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, genießt die Arbeit an **Faust I** von Johann. W. Goethe, dessen Premiere am Thaurer Schlössel mit dem Volkstheaterensemble in Thaur auf den 26. August festgelegt wurde. Termine: 26.8., E27.; E 4.9. 01.9. E 5.9.; 02. 9., E 6.9.; 8.9., E11.9., 9.9. E:13.9.;
15.9. E 18.9.; 16,.9. E 19.9.; 17.9. E 20.9. (E=Ersatztermin; 20.30 Uhr)
www.theaterverein-thaur.at

Der **Theaterverein Wattenberg** bereitet nach erfolgreicher Saison mit Karl Schönherrs "Erde" **"Das Gespenst von Canterville"** nach dem Roman von Oskar Wilde, bearbeitet von Andreas Becker vor. Die beiden Spielleiterinnen Barbara Hecher-Haag und Maria Schaller versprechen: "Das Publikum erlebt hautnah das Gespensterschicksal von Sir Simon de Canterville, welches in all seiner Tragik berührend und komisch zugleich ist. Kalter Schauer wird beim Schlag der Sanduhr nicht ausgeschlossen." Spieltermine im Mai: 14., 15.,20., 22. (15 Uhr), 25. (Nichtraucher) und 28. Beginn normal 20.00 Uhr www.8ung.at/theaterverein-wattenberg

Wo die Köpfe rollen: Zum 25 jährigen Jubiläum rollen auf der Enzianbühne **Ellbögen** beim **"schurkischen Kuno von Drachenfels"** die Köpfe. Auf Schloss Drachenfels schwelgt der Schurkische mit seinem stolzen Weib Euphrosine im Überfluss, seiner Gattin überdrüssig, geht fremd. Rache ist süß. Die Zuschauer werden gebeten beim Köpfen nicht zu lachen, weil es sich hier um eine "todernste Sache" handelt. Bei entsprechendem Händegeklapper wird die Köpfung wiederholt. Taschentücher sind mitzubringen! Wer Interesse hat, jemanden zum Köpfen bereitzustellen, bitte mitbringen.
www.enzianbuehne.at

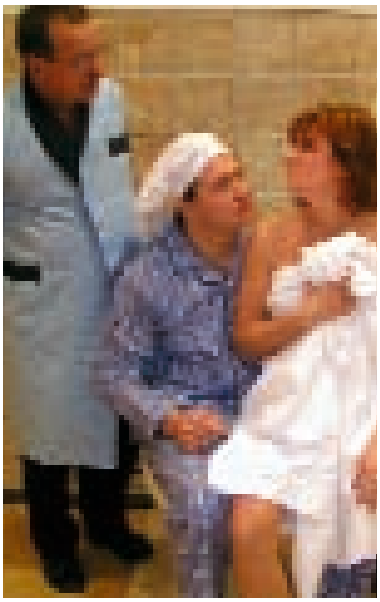
Die **"Hinterbergler Ainet"** hatten mit den **drei Einaktern** "Der Papagei", "Vier Männer im Bad" und "Die



Seitenblicke Straßenspiele

ch möchte mich in diesem Artikel mit dem Raum Straße und der Geste der Rastlosigkeit auseinandersetzten. Die Nutzung der Straße ist eine eindeutige und zeigt unsere Vorstellung von Beschleunigung. Zeichen führen Regie, wenn es darum geht, die richtigen Einsätze im Stopp und Go Verhalten zu regeln. Straßen sind zur Grauzone der Geschwindigkeiten gemacht und in der Überwindung der Distanz wird zwischenmenschlicher Austausch vielfach an den Rand gedrängt. Am Rand, in der Zone der Langsamkeit, finden sich auf Gehsteigen die Mentalitäten des gegenwärtigen Straßentheaters. Silbern glitzert Pantomime in der Fußgängerzone und Puppenspieler lassen spannende Geschichten vor unseren Augen tanzen. Weniger anregend finden dann viele die melodramatischen Inszenierungen von Schnorrern, die in bizarren Verkleidungen und einem verschmitzten Lächeln nach ein paar Münzen fragen. Schwerer zu verorten sind die starren Haltungen von so genannten Migranten, die fast regungslos eine unmissverständliche Geste der Caritas anbieten. Was lässt uns diese Gesten so unmissverständlich verstehen, warum vermitteln die Sitzenden nicht das Gefühl der Ruhe sondern der Rastlosigkeit, obwohl sie sich nicht durch Eile auszeichnen? Offener werden dann schon die musikalischen Darbietungen von Solokünstlern wahrgenommen, die mit vertrauten Melodien den lockeren Schritt auf der Straße erleichtern. Klar erkennbar ist auch der Ausdruck des Kolporteurs, der sich mit den neuesten Nachrichten ausgestattet großer Beliebtheit erfreut und bei dem man Wahres gegen Bares tauschen kann. Bedrückend und abstoßend empfinden viele die eindeutigen Bilder von Rechtlosigkeit und Sucht, die unliebsame Spuren der Erinnerung hinterlassen, wo öffentliche Hand und soziale Kompetenz versagt. Das Straßentheater der europäischen Moderne hat viel an Buntheit und Ausgelassenheit verloren. Zu eindeutig sind die Gesten der Possenreißer zu Bettlerdarstellungen verkürzt. Die erzählten Geschichten haben nur selten die Qualität des Lustspiels und der Clownerie. Ein bescheidener Dank steht am Ende der oft reizlosen Vorstellungsreihen, weil altbekannt und wenn sich der Hut Münze für Münze füllt, trägt das Klimpern der Münzen das Merkmal der Trägheit. Diese Spieler stehen oft am äußersten Rand der Gesellschaft und versuchen ihr Glück auf den Wegen des Straßen-theaters zu finden, die Unterscheidung zum Bettler fällt schwer und leicht, die Grenze der Qualität oft eine Frage der Spielart.

Kerstin Schaberreiter



Verwechslung" großen Erfolg. Erzählt werden Geschichten, wie schnell man eine Verhandlung auf dem Hals hat, wie turbulent das Leben in einer Männer-WG ist und wie schnell man auf die schiefe Bahn gerät.

Im **"Gartenzwergmord"** von Gudrun Ebner Bea von Elfriede Wipplinger am **Ebbser Bauerntheater** scheitert die Liebe zu den Zwergen und zur Musik am jeweiligen Nachbarn, der kein Kunstverständnis hat.

Ampass, Leobühne Innsbruck: Eindeutig zweideutig ist das Programm **"Zweideutig Eindeutig"** aus den spitzen Federn von Max(i) Böhm und Peter Hey. „Was für ein Mann" hat keine „Super Idee" für „Verbotene Liebesspiele", wären die Untertitel der Stücke, die im Gemeindesaal Ampass und in der Leobühne Innsbruck als Co-Produktion zur Aufführung bringen. In Ampass am: 1.,8., und 9. April, auf der Leobühne am 16., 20., 23. und 29. April. www.leobuehne.at

Die Heimatbühne im Rahmen der Theaterwerkstatt Dölsach hat mit dem Lustspiel **"Liebe - alles nur Chemie"** von Elfriede Wipplinger einen Volltreffer gelandet. Drei von den Männern enttäuschte Frauen (Hilde Wainig, Doris Köck, Julia Forcher) gründen eine WG. Sie sind sich einig: nie wieder Männer. Justament kommt es natürlich anders. Ein Softi als Nachbar (Herbert Tschapeller), ein tatkräftiger Handwerker (Wilfried Walder), ein Ex-Freund getarnt als Putzfrau (David Huber), eine resolute Hausmeisterin (Hedi Fast) und ein desorientierter älterer Herr (Ernst Streit) sorgen zusammen mit einer Oma (Burgl Detomaso) für Turbulenzen am laufenden Band.

Bild: Antona Michior

Liebe und Blechschaden gehört zu den Prototypen ländlicher Lustspiele in den 70er Jahren. Es ist eines der meist gespielten Stücke von Hans Gnant. Das Stück wurde auf der **Blaasbühne** herausgebracht. Die Stärke des "playwrite" Hans Gnant war der Wortwitz. Ihm zuliebe opfert er allerdings, wenn es sein mußte, auch schon mal die Glaubwürdigkeit von Figuren, wie das im Genre "ländliches Lustspiel" üblich ist. Fritz Frank führte Regie, besetzt wurde hoch; es spielen Pepi Griesser, Hubert Eichler Conny Schuster. Dem Innsbrucker TIP (Friedl Berger) hat´s gefallen.

Ein himmlischer Helfer hieß die neue Produktion der Theatergruppe **OHA** in St. Anton mit sieben Aufführungen in zwei Wochen. Das Stück von Alexandra Kiening zeigt ein Aufsteigerschicksal. Ein Prokurist rechnet mit einer Beförderung. Der Job wird ihm aber vor der Nase wegchnappt. Er steigt ab statt auf. Er verliert mit Suff und Frust auch noch den alten Job. Kein Problem, denn schließlich gibt es Schutzengel.

Die **Volksbühne Ellmau** hat mit einem langen Atem den ganzen Winter über Programm gemacht und unterhielt Einheimische wie Gäste mit dem Knüller "Die 3 Dorfheiligen".

Mit **Maxl, da liegt der Hund begraben** unterhielt die Volksbühne Fritzens. Der Schwank von Ridi Walfried ist ein Dauerbrenner. Maxl ist ein Hund, und der Hund bringt alles durcheinander. Er macht nur, wozu er Lust hat. Sagt man zu ihm: "Kommst d´her oder nicht", folgt er auf´s Wort, er kommt... oder nicht.

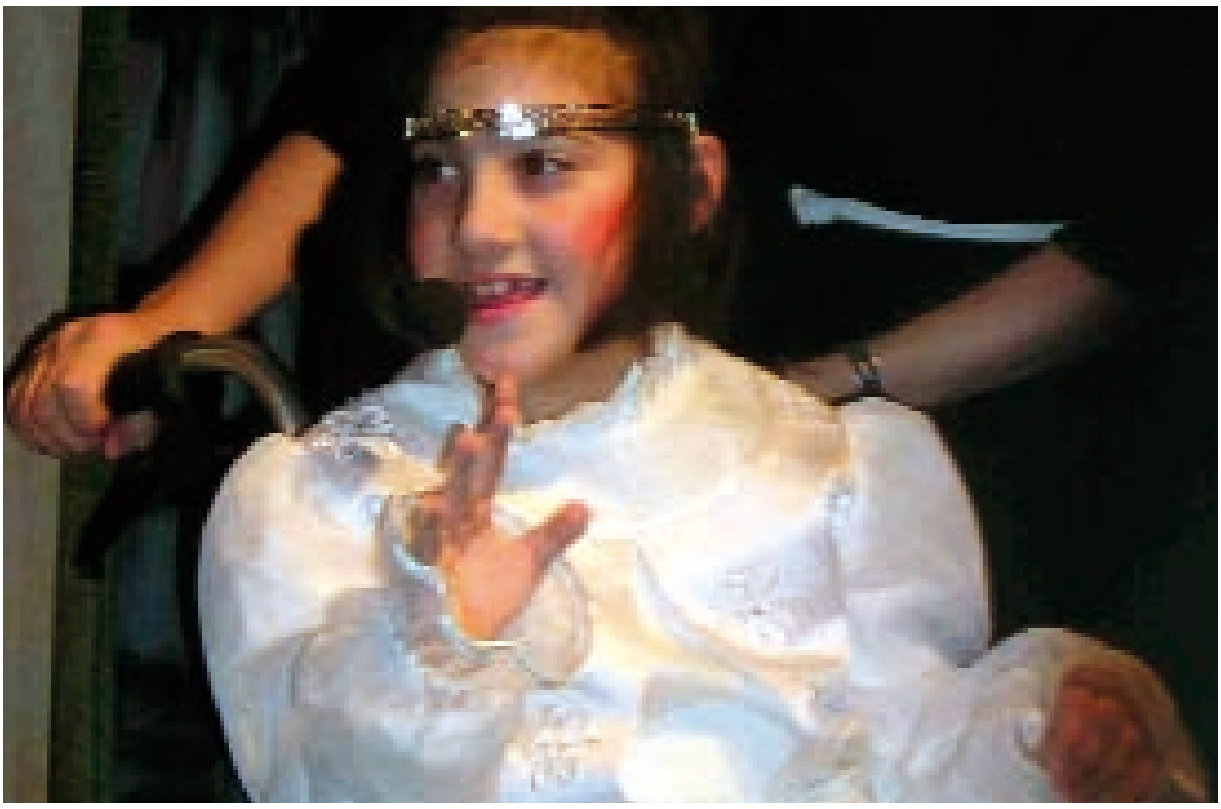
Als **bunt gemischten** Theaterabend kündigte der **Theaterverein Hopfgarten in Defreggen** drei Einakter von M. Vitus (Warum, darum), von F. Haydn (Herr Kommerzialrat und der Säugling) und das Singspiel "Das fidele Staatsgefängnis" von R. Heinze an. Für schmackhafte Theaterschmankerl und Getränke zum Jubiläum 75 Jahre Theaterverein war gesorgt. Und das alles für 5 Euro Eintritt.

Mit **Ratsch und Tratsch** von Peter Landstorfer, das schon beim Theata Niederndorf großen Erfolg hatte wurde der neue Dorfsaal in **Kirchdorf** eingeweiht. Ebenfalls von Peter Landstorfer ist das Stück **"Zu wenig und zu viel"**, das auf der Heimat-bühne **Kitzbühel** mehrfach in die Verlängerung ging.

Brüssler Spitzen von Roman Alexander war die Wahl des Theatervereines **Rum** für 10 Aufführungen bis Mai.

Manchmal, da scheint es, dass Worte nicht ausreichen, um etwas, was unter die Haut gegangen ist, beschreiben zu können, zu flüchtig ist das, was als seelenvoll empfunden und miterlebt worden ist. Viel zu derb und plump erscheinen dann Worte wie, "Naivität", "Authentizität", "Stille Größe", "leuchtende Kinderaugen", "nett" und wie auch immer diese mangelhaften Bezeichnungen sind, die wir in den Mund nehmen, um etwas zu benennen, was uns bewegt hat. Manchmal benützen wir die einordnenden Begriffe, um uns von unserer Ergriffenheit zu schützen, so etwa: "Na war das aber nett, fast hätt i greart!" Und warum nur fast? In Bildern lassen sich starke Eindrücke hin und wieder klarer ausdrücken, wie im vorliegenden Fall der Prinzessin aus dem Schneewittchen.

Im Elisabethinum in Axams wurde dieses Märchen im Jänner gespielt. Ich müsste lügen, wenn ich sagte, dass die Aufführung nach allen Regeln der Kunst ablief. Die Mängelliste wäre lang, hätte ich mich als Dramaturg angesprochen gefühlt. Wenn Theater von und für Behinderte gespielt wird und dabei Betreuer mitmachen, sollten sie sich nicht unterordnen, nicht so tun als wären sie gar nicht mit auf der Bühne, sondern sollten die Gelegenheit des Miteinander - Spielens wahr nehmen. Auch das Schieben eines Rollstuhles ist eine Rolle und nicht nur eine Funktion. Auch das Ablesen von Texten ist nicht "nur" der Text für das auf die Bühne gestellte lebende Bild. Aber genug davon. Schauen Sie sich das Bild an. *e.s.*



WÜNSCH

TONANLAGEN
LICHTANLAGEN
KUNNPMTECHNIK
[illegible]
GLASFASERTECHNIK
VIDEOPROJEKTIONEN
SEMINARRAUMTECHNIK
[illegible]
[illegible]

Technologiezentrum
C.-Decker-Straße 2 A-6020 Innsbruck

[illegible]